Mat.med.
o.
123-a

20.

Mat. med. o
123 9

Die gewissesten

und

wirksamsten diätetischen und arzeneilichen

Mittel

gegen den

Magenkrampf

und andere

Krankheiten des Magens.

Von

einem praktischen Arzte.

Quedlinburg und Leipzig 1823,

bei Gottfried Basse.

BIBLIOTHECA
UNIVERS.
[illegible]ENSIS.

Vorrede.

Wir haben uns bemühet in diesen Bogen über die Krankheiten des Magens, die so häufig eine das Leben verbitternde Plage sind, dasjenige zusammenzustellen, was sowohl in Hinsicht der Erkennung, als auch der Heilung dieser Uebel dem Nichtarzt besonders wissenswerth seyn kann. Da man aber nur dann von dem kranken Zustande eines Organs einen richtigen Begriff haben kann, wenn man seine Lage, seine Beschaffenheit und seine Verrichtungen im gesunden Zustande kennt, so haben wir auch hierüber unsere Leser, so viel es ohne anatomische Anschauung möglich ist, zu belehren gesucht. Wir schmeicheln uns, daß nicht nur solche, die an Magenbeschwerden leiden und ihren schwachen Magen stärken wollen, diese Bogen nicht ohne Nutzen lesen werden, sondern daß sie auch für diejenigen Personen, die ohne wirkliche Aerzte zu seyn, doch oft den ärztlichen Rathgeber zu machen genöthigt sind, sehr brauchbar seyn werden. Zu dieser Klasse gehören vorzüglich die Hebammen, die Dorfchirurgen, die Geistlichen und selbst die Schullehrer auf dem Lande. Dies sind die ersten Instanzen, an

welche sich der unbemittelte erkrankte Landbewohner wendet; sie werden daher mit der aus diesen Bogen geschöpften Belehrung, und mit einem guten Willen, manche Krankheit des Magens und der Verdauungsorgane in der Geburt ersticken können und werden wenigstens die Anwendung unzweckmäßiger Mittel, die so oft ein geringes Uebel zu einer bedeutenden Krankheit steigert, verhindern und widerrathen.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung . . . . Seite 1.

Erstes Kapitel.

Lage und Bau des Magens . . . 4.

Zweites Kapitel.

Verrichtungen des Magens im gesunden Zustande . . . . 13.

Drittes Kapitel.

Die eigenthümliche Empfindlichkeit des Magens 20.

Viertes Kapitel.

Der Magen im krankhaften Zustande, Magenkrampf und Magenentzündung . . 25.

Fünftes Kapitel.

Heilbarkeit und Gefährlichkeit der Krankheiten des Magens . . . . 37.

Sechstes Kapitel.

Veranlassende Ursachen der Magenbeschwerden und des Magenkrampfs . . . 43.

Siebentes Kapitel.

Heilung der gestörten und schwachen Verdauung des Magens durch Diät . Seite 64.

Achtes Kapitel.

Heilung der Krankheiten des Magens durch Arzneimittel . . . . 75.

Anhang.

Rezeptformeln zu den empfohlnen Arzneimitteln nach dem neuesten preußischen Apothekerbuche . . . . 104.

Von demselben Verfasser sind noch folgende populaire medizinische Schriften herausgekommen, welche schon dadurch ihre Nützlichkeit bekunden, daß nach einigen Monaten ihres ersten Erscheinens neue Auflagen davon veranstaltet werden mußten.

Westphal, Dr. C., Sichere Hülfe für alle diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Rezepten. Zweite Auflage. 9 Gr.

Derselbe, die Krankheiten des weiblichen Geschlechts, wie man sie leicht verhüten und sicher heilen kann; nach den Ansichten und Vorschriften der berühmtesten Aerzte und Geburtshelfer unserer Zeit. Ein Buch für jedes gebildete Frauenzimmer. Zweite Auflage. 15 Gr.

Derselbe, die Kunst, gesunde Augen bis ins höchste Alter zu erhalten, ein schwaches und fehlerhaftes Gesicht zu verbessern und wieder herzustellen; nebst einem Anhange von Vorschriften zu den vorzüglichsten Augenmitteln. 12 Gr.

Derselbe, die Nervenschwäche. Welches sind die Ursachen dieser jetzt so häufigen Krankheit, und wie kann man sie verhüten und sicher heilen? Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe. 8. 12 Gr.

Derselbe, Erprobte und bewährt gefundene Mittel wider den Rheumatismus, die Gicht und das Podagra. Nebst Verhaltungs- und diätetischen Regeln. Ein Rathgeber für alle diejenigen, welche an diesen Krankheiten leiden. 12 Gr.

Derselbe, Rathgeber für alle diejenigen, welche an Verschleimung des Halses, der Lunge und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn

sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Zweite Auflage. 8 Gr.

Westphal, Dr. C., die Krankheiten des Gehörs und die Taubheit. Wie beugt man ihnen vor und wie heilt man sie? 8 Gr.

Derselbe, der Kopfschmerz, das Kopfreißen und die Kopfgicht. Was ist dabei zu beobachten, und wie sind diese Uebel gründlich zu heilen. 12 Gr.

Derselbe, Medizinisches Haus- und Hülfsbuch. Enthaltend eine Anleitung, alle vorkommenden Krankheitsfälle richtig zu beurtheilen und in dringenden oder leichtern Fällen selbst zu behandeln; so wie auch eine Anweisung zur Beobachtung einer richtigen Lebensordnung in allen Krankheiten, nebst Angabe passender Hausmittel in denselben. Für Landprediger, Gutsbesitzer, Oekonomen, Forstbediente, Schullehrer, Landwundärzte, Hebammen, und überhaupt für jeden Landbewohner, vorzüglich in Gegenden, wo keine Aerzte sind. In alphabetischer Ordnung. 1 Rthlr. 8 Gr.

K

Einleitung.

Der Magen ist unstreitig derjenige Theil des Körpers, dessen Wohl- oder Uebelbefinden den größten Einfluß auf die körperliche, wie auf die geistige Thätigkeit des Menschen ausübt. Er ist der Beherrscher dieses Staats; bedarf er der Speise oder des Tranks, so zwingt das Gefühl des Hungers, und noch mehr das des Durstes, alle Kräfte aufzubieten, um seine dringenden Anmahnungen zu befriedigen. Zu welchen Dingen der Mensch in einer solchen Lage seine Zuflucht nimmt, welche Gräuelthaten auch der sanftere, durch den Trieb der Selbsterhaltung angetrieben, dann zu begehen im Stande ist, davon geben uns die Geschichten unglücklicher Seefahrer die schrecklichsten Beispiele. Ist der Magen stark oder übermäßig beschäftigt, so müssen die übrigen körperlichen und geistigen Verrichtungen schweigen, wenn er nicht in seiner Arbeit gehemmt werden soll. Wer hat es nicht schon an sich selbst empfunden, daß man nach einer starken Mahlzeit müde und schläfrig wird, und daß alsdann die ernsten Beschäftigungen des Geistes sowohl, wie die körperlichen Anstrengungen nur mühsam von Statten gehen?

Der Magen stehet durch seine Lage in

dem Mittelpunkte des Körpers, wie durch seine mannichfache Gefäß- und Nerven-Verbindung, in der genauesten Vereinigung mit allen übrigen Organen. Besonders aber findet eine sehr innige Verbindung zwischen ihm und den übrigen zur Verdauung dienenden und in der Höhle des Unterleibs gelegenen Eingeweiden Statt, so wie zwischen ihm und dem Kopfe. Daher theilt sich ein Uebelbefinden so leicht dem Darmkanal und der Leber mit und bewirkt Erbrechen von Galle, Kolikschmerz, Durchfall oder Verstopfung. Daher entstehet Kopfschmerz, wenn die Verdauung des Magens nicht gehörig von Statten gehet. Umgekehrt wird aber auch der Magen sehr in Mitleidenschaft gesetzt, wenn andere Theile krankhaft ergriffen sind. Ein Schlag auf den Kopf, oder eine Verwundung desselben, erzeugt Uebelkeit und Erbrechen. Die innige Verbindung, in welcher der Magen vermittelst des Nervensystems mit dem ganzen Körper stehet, bewirkt aber auch, daß er immer vorzüglich leidet, wenn eine fieberhafte Krankheit diesen befällt. Ein übler Geschmack, Mangel an Eßlust, Uebelkeit und Erbrechen bezeugen den Antheil, den er an dem Leiden des Ganzen nimmt. Ja, die Wechselwirkung des Magens mit allen übrigen Theilen, besonders mit dem, alle zu einem Ganzen verbindenden Nervensystem ist so groß, daß man wohl immer einen richtigen Schluß macht, wenn man von der Stärke und Leichtigkeit, womit derselbe seine Verrichtungen ausübt, auf die Kräftigkeit des ganzen Körpers schließt.

Aus diesem Grunde muß aber auch sein Uebelbefinden, wenn es vorzüglich mit schmerzhaften Gefühlen verbunden ist, einen nachtheiligen Einfluß auf die Kräfte des Körpers und des Geistes haben. Ein Hauptgenuß des Lebens, den die Natur weislich mit dem Einnehmen von Speise und Trank verbunden hat, gehet entweder ganz verloren, oder wird doch durch die darauf folgenden höchst unangenehmen Zufälle sehr getrübt. Die schmerzhaften Krankheiten des Magens, die man gewöhnlich mit der Benennung Magenkrampf bezeichnet, gehören daher zu den größten Plagen der Menschen, die, wenn sie auch nicht leicht tödtlich werden, doch so sehr alle Lebenslust verbittern und den Kranken höchst kleinmüthig und niedergeschlagen machen. Ehe wir uns auf eine genauere Erörterung dieser Krankheiten des Magens einlassen, wollen wir einige Worte über den Bau, die Lage und die Verrichtungen des Magens im gesunden Zustande vorausschicken.

Erstes Kapitel.

Lage und Bau des Magens.

Der Magen ist ein Theil des häutigen Schlauchs, den die Nahrungsmittel vom Munde bis zum After zu durchgehen haben. Er ist der weiteste Theil dieses Kanals, hat die Gestalt eines länglichten Sacks und ist in dem obern Theil der Bauchhöhle gelegen. Die Gegend des Bauchs, wo die Rippen von beiden Seiten zusammenlaufen und sich unter einem spitzen Winkel an das Brustbein anschließen, und die man die Herzgrube zu nennen pflegt, ist die Stelle, wo der Magen liegt. Von dem Munde aus führt eine häutige Röhre, die hinter der Luftröhre und hinter den Lungen längs dem Rückgrathe hinabläuft, zu dem Magen. Den obern, sich unmittelbar an die Mundhöhle anschließenden Theil nennt man den Schlund, den untern, in den Magen übergehenden aber die Speiseröhre. Der Schlund ist der weiteste Theil dieses häutigen und fleischigen Kanals, der, je mehr er sich nach unten hinziehet, immer enger wird, bis er kurz über der Vereinigung mit dem Magen sich etwas wieder erweitert. Er ist auf seiner innern Fläche mit einer Menge Schleimhöhlen versehen, die eine Feuchtigkeit beständig absondern, die seine innern Wände schlüpfrig erhält und das Durchgleiten der Nahrungsmittel sehr erleichtert. Der Schlund sowohl wie die Speiseröhre sind mit Fleischfasern versehen, die theils der Länge nach verlaufen, theils in der Quere liegen und

diese Röhre wie Ringe umgeben; vermittelst derselben wird das Niederschlucken der Nahrungsmittel bewirkt. Durch ihre zusammenzieheuden Bewegungen verkürzen und verlängern sie die Höhle dieses Kanals, sie erweitern und verengen sie und drücken auf diese Art die in ihr enthaltenen Speisen nach unten. Bei dem Lauf durch die Brust liegt die Speiseröhre etwas mehr nach der linken Seite hin, hinter dem Herzen, biegt sich weiter unten etwas nach vorwärts und tritt durch eine Oeffnung des Zwerchfells aus der Brust- in die Bauchhöhle. Sogleich, nachdem sie durch diese Oeffnung gegangen ist, gehet sie in den Magen über.

Das Zwerchfell ist eine fleischichte und sehnigte Haut, die die Brusthöhle von der Unterleibshöhle trennt, und an die untern Rippen, das Rückgrath und das Brustbein angewachsen, eine gespannte und nach oben gewölbte Decke bildet. Auf diese Art ist das Zwerchfell einem Dache zu vergleichen, welches nach der Brust zu convex, nach der Bauchhöhle zu concav gebogen ist. Dasselbe ist zugleich beweglich und steigt beim Athemholen auf und nieder. Von oben wird daher die Bauchhöhle durch das Zwerchfell geschlossen, von hinten durch das Rückgrath und die von ihm auslaufenden starken Muskeln, von beiden Seiten aber und von vorn durch Muskeln und deren sehnigte Ausdehnungen. Den untern Theil der Bauchhöhle bildet das sogenannte Becken, eine Verbindung von Knochen, die wegen einer entfernten Aehnlichkeit diesen

Namen bekommen hat. Die Knochen, welche vorn und auf den Seiten die Beckenhöhle einschließen, sind die beiden Hüft- oder Becken-Knochen. Von hinten wird diese Höhle durch das Kreuzbein, nebst seinem Anhange, dem Schwanzbein, begränzt, die als eine Fortsetzung des Rückgraths anzusehen sind. Diese Knochen sind in einer unbeweglichen Verbindung zusammengefügt, und die nach unten und vorn zwischen ihnen befindliche Oeffnungen durch fleischige und häutige Theile verschlossen. Nach oben zu dienen die Beckenknochen der Säule der Rückenwirbel zum Stützpunkt, nach unten zu sind die untern Extremitäten mit ihnen durch das Hüftgelenk verbunden.

Die durch alle die eben genannten Theile eingeschlossene Höhle ist die Bauchhöhle, sie ist bei weitem die größeste des menschlichen Körpers. Da die Wände und die Decke der Bauchhöhle aus beweglichen Muskeln bestehen, so ist die Größe derselben sehr veränderlich; denn je mehr sich die Muskeln zusammenziehen, desto mehr wird die Höhle verengert. Diese Beweglichkeit der Bauchmuskeln ist sowohl zur Verdauung, als auch zum Athemholen, zur Auspressung des Koths und Urins höchst nöthig. Wie sehr sich diese Höhle aber auch erweitern läßt, sehen wir bei der Schwangerschaft, so wie bei der Bauchwassersucht und ähnlichen Krankheiten. Die innere Oberfläche der Bauchhöhle ist mit einer dünnen Haut ausgekleidet, die man das Bauchfell oder das Darmfell nennt. Sie bildet auf diese Art einen Sack, der diejenigen Eingeweide

einschließt, welche zur Verdauung dienen. Hingegen liegen diejenigen Theile, durch welche die Absonderung des Harns geschiehet, die Zeugungstheile und die großen Stämme der Blutgefäße außer derselben. Mit vielen aushauchenden Gefäßen versehen, ist die innere Fläche des Bauchfells immer schlüpfrig und feucht, wodurch das Zusammenkleben der Eingeweide verhütet und ihre Bewegungen erleichtert werden.

Die innerhalb des Bauchfells liegenden und zur Verdauung dienenden Eingeweide sind: Der Magen, die Gedärme, die Leber nebst der Gallenblase, die Milz, die große Bauchspeicheldrüse, das Gekröse, das Netz und viele und sehr ansehnliche Blutgefäße und Nerven. Obgleich die Gedärme vom Magen bis zum After nur einen Kanal ausmachen, so pflegt man sie doch in mehrere verschiedene Abtheilungen zu trennen. Zuerst theilt man diesen häutig fleischigen Kanal in Hinsicht der Weite seiner Höhle, in die dünnen und dikken Gedärme ein. Die erstern schließen sich an den Magen an, die letztern gehen durch den Mastdarm in den After über. Der ganze Darmkanal hat ungefähr die sechsfache Länge des menschlichen Körpers, und ist auf seiner innern Fläche mit einer feinen, rothen, faltigen und zottigen Haut ausgekleidet, die vermöge ihrer vielen Schleimhöhlen und aushauchenden Gefäßchen immer feucht und schlüpfrig ist. Der Kanal der dünnen Gedärme, den man in den Zwölffingerdarm, in den Leerdarm und den Krummdarm abtheilt, bietet in Hinsicht

seiner Weite und übrigen Beschaffenheit keine großen Abweichungen dar. Er ist in verschiedene auf- und absteigende Windungen gekrümmt und wird durch das Gekröse an das Rückgrath befestigt. Die dicken Gedärme, die ebenfalls nur einen Kanal ausmachen, theilt man in den Blinddarm, den Grimmdarm und den Mastdarm. Sie zeichnen sich nicht nur durch ihre größere Weite vor den dünnen Gedärmen aus, sondern auch durch ihre zellenförmigen Ausdehnungen und durch drei auf ihrer äußern Oberfläche der Länge nach hinlaufende muskulöse Bänder, durch welche sie verkürzt werden können. Der Uebergang der dünnen Gedärme in die dicken findet so Statt, daß der untere Theil des dünnen Darms durch eine Seitenöffnung in den Blinddarm, als den obern Theil des dicken Darms einmündet. Zugleich bildet er dabei eine häutige Klappe, die zwar den Ausgang des Koths in den dicken Darm verstattet, seinem Zurückgehen aber widerstehet.

Auf der rechten Seite der obern Bauchgegend, dicht unter dem Zwerchfell, liegt die Leber, sie ist das schwerste Unterleibseingeweide, hat eine braunrothe Farbe und eine nach oben gewölbte Form. Sie sondert die Galle, einen zur Verdauung höchst nöthigen Saft ab, die sich durch einen ausführenden Gang in den Zwölffingerdarm ergießt. Die Gallenblase, die die Gestalt einer Birne hat, ist auf der untern Fläche der Leber angeheftet und dient zur Aufbewahrnng der überflüssigen Galle, die sich in ihr verdickt. Die

Milz, die auf der linken Seite der obern Bauchgegend gelegen ist, ist ein sehr blutreiches länglichtrundes Eingeweide, durch welches das Blut zur Gallenabsonderung vorbereitet wird. Das Pankreas, oder die Bauchspeicheldrüse liegt hinter dem Magen und sondert eine speichelartige Feuchtigkeit ab, die eben so wie die Galle zur Verdauung nöthig ist, sich in den Zwölffingerdarm ergießt und dort mit dem Speisebrei vermischt.

Bedeckt werden die Gedärme durch das Netz, eine gewöhnlich viel Fett enthaltende Haut, die schürzenartig von dem untern Rande des Magens bis in die Gegend des Nabels herabhängt, und deren Nutzen wohl vorzüglich darin bestehet, eine wärmende und schirmende Bedeckung abzugeben. Das Gekröse ist eine zweiblättrige Haut, die sich von dem Rückgrathe her nach allen Theilen des ganzen Darmkanals erstreckt, sie befestigt und in ihrer Lage erhält. Zwischen den beiden häutigen Platten des Gekröses liegen viele Blutgefäße, Nerven, Lymphgefäße und Drüsen. Die erstern Gefäße dienen zur Ernährung des Darmkanals, die letztern aber öffnen sich mit feinen Mündungen in der Höhle desselben, nehmen die nahrhaften Stoffe, den aus den Speisen bereiteten Milchsaft in sich auf und führen sie der Blutmasse zu. Dies mag im Allgemeinen von der Beschaffenheit der andern zur Verdauung dienenden Organe genug seyn; nun noch einige Worte über den Bau und die Einrichtung des Magens, mit welchem wir es hier insbesondere zu thun haben.

Der Magen als der weiteste Theil des Darmkanals hat die Gestalt eines ovalen Sacks, und liegt, wie schon gesagt, in dem obern Theile der Bauchhöhle, dicht unter dem Zwerchfell. Er ist so gelegen, daß seine Länge quer von links nach rechts gehet, und er sich nach dem rechten Ende hin etwas aufwärts krümmt. Die Weite seiner Höhlung ist nicht allein bei verschiedenen Menschen sehr verschieden, sondern auch bei ein und derselben Person ändert sie sich sehr ab, je nachdem er leer oder mit Speisen und Luft angefüllt ist. Er hat zwei runde Mündungen, die bei weitem enger sind, als seine Höhle, die eine derselben liegt an seinem linken und obern Ende und ist die Oeffnung, durch welche die Speiseröhre in ihn über gehet; sie wird der Magenmund genannt. Die andere liegt an seinem rechten Ende und ist die, durch welche die Höhle des Magens in den des Zwölffingerdarms übergehet. Man nennt diese Oeffnung den Pförtner. Zwischen diesen beiden Oeffnungen dehnt sich der Magen als ein halbmondförmig gekrümmter Sack aus, so daß sein concaver kürzerer Rand nach oben, sein convexer längerer Rand nach unten gekrümmt ist. Den rechten Theil des Magens bedeckt der linke Lappen der Leber. Uebrigens liegt seine andere Fläche bloß hinter der Bauchhaut, so daß sie sogleich in die Augen fällt, wenn man den obern Theil des Unterleibs öffnet. Wenn der Magen völlig leer ist, so hat er die angegebene halbmondförmige Gestalt, indem seine beiden innern Flächen, die vordere und

die hintere Wand sich berühren und auf einander liegen. Ist er aber angefüllt, so nimmt er eine andere Form an, indem sich sein oberer concaver Rand mehr rückwärts, sein unterer convexer Rand mehr vorwärts drehet. Auf diese Art ragt denn der Magen wie eine gespannte Blase hervor, ohne daß dabei die Lage seiner beiden Mündungen verändert wird. Nach der linken Seite hin dehnt sich der Magen mehr aus, diese Stelle heißt der blinde Sack oder der Grund des Magens. Ist er ausgedehnt, so nimmt dieser Theil eine halbkuglichte Gestalt an. Die Höhle des Magens ist in ihrer Ausdehnung mit einem Kegel zu vergleichen, der an seiner linken Oeffnung den größten Umfang hat und nach der rechten zu immer enger wird.

Der Magen wird in seiner Lage durch die Bauchhaut befestigt, die ihn mit dem Zwerchfell und den benachbarten Eingeweiden verbindet. Die Masse des Magens ist, so wie die des ganzen Darmkanals eine häutige und blasenartige, die aber mit Muskel- oder Fleischfasern durchwebt ist. An Stärke übertreffen die Muskelfasern des Magens diejenigen der Gedärme. Sie umgeben denselben theils ringförmig, theils laufen sie strahlenförmig auf ihn hin. Durch diese Fleischfasern wird die wurmförmige Bewegung des Magens bewirkt, wodurch die Speisen und Getränke, mit dem Magensaft vermischt, allmählig von links nach rechts hingetrieben und durch die rechte Oeffnung in den Zwölffingerdarm gedrängt werden. Die Muskelfasern des Ma-

gens sind an seiner linken Mündung, wo die Speiseröhre in ihn übergehet, besonders stark, und bilden daselbst einen Schließmuskel, der diese Oeffnung verschließt und nur beim Schlukken und beim Erbrechen nachgiebt. An seiner rechten Oeffnung bildet die Haut des Magens bei ihrem Uebergange in den Zwölffingerdarm eine Falte von der Gestalt eines platten Rings. Es ragt dieselbe auf die Art in die Höhle des Darms hinein, daß sie die Speisen aus dem Magen zwar leicht in den Darm eingehen läßt, aber ihrer Rückkehr aus demselben widerstehet.

Die inwendige Fläche des Magens wird durch eine feine röthliche Haut ausgekleidet, die in Falten und Flocken erscheint und ihm, wenn er leer ist, ein rauhes und netzförmiges Ansehen giebt. In diesen röthlichen Zotten öffnen sich die aushauchenden und einsaugenden Gefäße. Die erstern bewirken, daß die Höhle des Magens immer mehr oder weniger mit einer Feuchtigkeit angefüllt ist, die von speichelartiger Beschaffenheit ist und die man den Magensaft nennt. Außer demselben wird auf der inwendigen Fläche des Magens beständig Schleim abgesondert, der dieselbe überziehet, und sie vor den scharfen Reizen der Nahrungsmittel schützt. Im gesunden Zustande ist dieser Schleim flüssig und farbelos, mischt sich mit dem Magensaft und den genossenen Dingen und gehet mit ihnen von Zeit zu Zeit ab. Im krankhaften Zustande kann diese Schleimabsonderung sehr vermehrt werden und eine zähe und eiterartige Beschaf=

fenheit annehmen. Die einsaugenden Gefäße aber, welche sich mit vielen feinen Mündungen in den zottigen Hervorragungen auf der innern Fläche des Magens öffnen, nehmen die nahrhaften Theile, den sogenannten Milchsaft, aus dem Speisebrei auf und führen ihn durch viele Lymphgefäße und Drüsen, die im Gekröse gelegen sind, in die Blutmasse über.

Die auswendige glatte Haut des Magens geht an seinem obern, besonders aber an seinem untern Rande in ein lockeres Zellgewebe über, von dem schon als dem Netze die Rede gewesen ist. In demselben lagert sich bei den meisten Menschen viel Fett ab und in ihm liegen auch die Stämme der Blutgefäße, die ihre zahlreichen Aeste auf der Fläche des Magens verbreiten. Durch dieselben erhält der Magen verhältnißmäßig viel Blut. Auch mit Nerven ist er wohl versehen, die zum Theil aus dem großen Geflecht des Unterleibsnerven kommen, die Instrumente seiner eigenthümlichen Empfindlichkeit sind und seine wurmförmige Bewegung bedingen.

Zweites Kapitel.

Verrichtungen des Magens im gesunden Zustande.

Die Funktion des Magens bestehet darin, daß er die ihm durch die Speiseröhre zugeführten Nahrungsmittel im zweiten Grade der Verdauung unterwirft und sie nach und nach durch den Pförtner in den Zwölffingerdarm schafft. Soll der Magen dies Geschäft gut

und ohne Anstrengung vollbringen, so ist es durchaus nöthig, daß die Speisen in der Mundhöhle den ersten Akt der Verdauung vollkommen überstanden haben; das heißt, daß sie daselbst vermittelst der Zähne gehörig verkleinert und zermalmt und mit dem sich da absondernden Speichel verdünnt und geschwängert worden sind, bevor sie dem Magen übergeben werden. Je vollkommner dies geschehen ist, desto leichter wird hernach die Verdauung des Magens von Statten gehen. Die auf diese Art im Munde gehörig vorbereiteten Speisen werden vermittelst der nach hinten sich zurückbeugenden Zunge in den Schlund gebracht. Beim Hinunterschlucken der Speisen verengert sich der über denselben befindliche Theil der Speiseröhre, der unterhalb denselben aber gelegene erweitert sich und so werden sie schnell hinuntergeschafft. Der Schleim, womit die innere Fläche des Schlundes und die Speiseröhre beständig überzogen sind, erleichtert ihr Herabgleiten und schützt zugleich diese Theile vor dem Reiz derselben.

Soll der Magen aber gut verdauen, so ist außerdem nöthig, daß die in seine Höhle gebrachten Stoffe von einer Beschaffenheit sind, die in einer Verwandtschaft mit dem menschlichen Körper stehet, das heißt, sie müssen aus dem Pflanzen- und Thierreiche genommen seyn. Ferner müssen sie den Verdauungskräften des Magens angemessen seyn. Diese Kräfte sind aber nicht nur bei verschiedenen Personen höchst verschieden, sondern sie sind auch bei demselben Menschen zu einer Zeit

anders gestimmt als zu einer andern. Aber auch höchst nöthig ist es, wenn der Magen gut sein Geschäft vollbringen soll, daß ihm die Speisen nicht in zu großer Menge zukommen und er damit nicht überfüllt werde. Damit der Mensch aber die Zeit wisse, wenn er Nahrungsmittel zu sich nehmen solle, so gab ihm die Natur zwei Gefühle, die ihn daran erinnern, dies ist der Hunger und der Durst. Im Anfange sind ihre Anmahnungen sanft und gelinde, werden sie aber nicht beachtet, so werden sie immer dringender und heftiger. Die Empfindung des Hungers hat ihren Sitz in den Nerven des Magens, die des Dursts, die uns zwingt, die Masse der Flüssigkeiten des Körpers durch neue zu ersetzen, in den Nerven des Mundes und Schlundes. Der Hunger stellt sich bei gesunden erwachsenen Menschen längstens in zwölf Stunden nach gehaltener Mahlzeit wieder ein, bei Kindern und jungen Leuten aber früher. Ueberhaupt ist die Verdauung des Magens um so rascher und der Verbrauch von Nahrungsmitteln um so größer, je jünger, je gesunder, je thätiger der Mensch ist, und je mehr er seine Muskelkräfte in der freien Luft anstrengt.

Wenn die Speisen in dem Magen angelangt sind, so bewirken sie auf seiner innern Oberfläche einen Reiz, der nach ihrer Beschaffenheit geringer oder stärker seyn kann, wodurch sie ihn nöthigen, den Magensaft in größerer Menge abzusondern, und sich auf die schon angegebene Art zu bewegen. Der Magensaft, der während der Verdauung in stärkerer Menge

abgesondert wird und durch den mit heruntergeschluckten Speichel vermehrt worden ist, verdunnt die Speisen und macht, daß sie zugleich eine den menschlichen Säften ähnlichere Beschaffenheit annehmen. Es ist dies eine geruchlose Feuchtigkeit, die einen etwas salzigen Geschmack hat, nicht fault und nicht gährt, den Veilchensaft aber röthet und dadurch zu erkennen giebt, daß sie etwas Säure enthält. Ist der Magen geschwächt, so ist die Absonderung dieses Safts geringer; bei einer andern krankhaften Beschaffenheit desselben erleidet er eine saure und scharfe Ausartung. Die wurmförmige Bewegung des Magens macht, daß die Speisen in demselben hin und her gewälzt und von allen Seiten gleichsam durchknetet, und auf diese Art in eine gleichmäßige Masse umgeschaffen werden. Die Bewegungen des Magens werden verstärkt und unterstützt, durch die beständige auf- und absteigende Bewegung des über ihm liegenden Zwerchfells, so wie durch die gelinde Bewegung der Bauchmuskeln. Das regelmäßige, kaum bemerkbare Athemholen unterhält diese beständige, für die Verdauung so wohlthätige Bewegung.

Wichtiger und bei weitem wirksamer noch zur völligen Auflösung der Nahrungsmittel, damit sie ihre eigenthümliche Beschaffenheit verlieren und sich in einen gleichmäßigen Brei umwandeln, ist der Einfluß der natürlichen Wärme des menschlichen Körpers. Die Wärme ist es ja überhaupt, durch welche alle Entwickelungen und Veränderungen in der lebenden sowohl wie in der todten Natur bewirkt werden. Sie

ist ja das allbelebende Princip, wodurch die Früchte des Feldes und der Gärten reifen, wodurch die Dotter des Eies in ein lebendes Wesen umgeschaffen wird; sie ist es, mit deren Hülfe allein die Chemie die mannichfachen Veränderungen der todten Körper zu bewirken im Stande ist. Die Lage des Magens in der Nähe des Herzens, der Lungen, der großen Blutgefäße und der Leber die große Masse von Blut, die ihm selbst durch seine Gefäße zugeführt wird, macht, daß er einen hohen Grad von Wärme hat. Durch diese Vorrichtungen müssen in einem gesunden Magen auch selbst die verschiedenartigsten Nahrungsmittel ihre Farbe und Struktur verlieren und in einen gleichförmigen milden Brei aufgelöset werden.

Der Magenbrei, in welchen wohlverdauete Speisen verwandelt sind, stellt eine graugelbe, einförmige, schleimige Masse dar, die von einer mehr oder weniger sauern Beschaffenheit ist, und in welcher die besondern Eigenschaften der Nahrungsmittel erloschen sind. Damit dies aber geschehen könne, müssen die Speisen, je nachdem sie leichter oder schwerer zu verdauen sind, längere oder kürzere Zeit in der Höhle des Magens verweilen. Dadurch werden sie aber verhindert, dieselbe zu schnell zu verlassen daß bei dem gefüllten Magen die beiden Oeffnungen desselben nach aufwärts gerichtet und geschlossen sind. Haben sie nun den gehörigen Grad der Verdauung und Flüssigkeit bekommen, so werden sie mit Hülfe der von der linken zur rechten Seite gehenden Bewegung des Magens, durch den Pförtner nach und nach

in den Zwölffingerdarm übergetrieben. Die Zeit, wie lange die Speise in dem Magen verweilen muß, ist verschieden, sie richtet sich nach der größern oder geringern Kraft desselben; denn je jünger und kräftiger der Magen ist, desto rascher verdauet er. Sie richtet sich ferner nach der Qualität der Speisen. Getränke und ganz flüssige Dinge halten sich nur kurze Zeit in demselben auf; leicht verdauliche Nahrungsmittel, als zarte Fleischspeisen, Obst, weißes Brod nicht so lange wie schwerverdauliche Speisen, als fettes oder zähes Fleisch, schwarzes und saueres Brod, fettes Backwerk. Nach diesen Umständen dauert die Zeit des Aufenthalts der Speisen im Magen von einer halben Stunde, bis zu drei oder bis zu sieben Stunden. Lebendige thierische Körper, als Eingeweidewürmer, Frösche und andere Amphibien, hornartige Theile als Haare, Knochen, die Hülsen der Früchte und ähnliche Dinge kann der menschliche Magen nicht verdauen. Scharfe, gesalzene und gewürzhafte Nahrungsmittel pflegen wegen ihrer reizenden Eigenschaften schneller hindurch zu gehen als fade.

Obgleich die Veränderungen, welche die Speisen im Magen erleiden, erst der Anfang der Verdauung sind, und dieselbe bei ihrem Durchgang durch den ganzen Darmkanal erst vollendet wird, so verdient sie doch die vorzüglichste Rücksicht. Denn nur dann kann eine gute Verdauung überhaupt erfolgen, wenn der Anfang derselben im Magen gut war. Wie nun in den dünnen Gedärmen durch Beimischung der Galle und des Safts der Bauchspeicheldrüse

eine chemische Fällung und Scheidung des Speisebreies zuwege gebracht wird, wie daselbst das Brauchbare und Nahrhafte als Milchsaft durch die Saugadern aufgenommen und der Blutmasse zugeführt wird, und wie der Rückstand in die dicken Gedärme übergeführt, dort die eigenthümliche Form, Farbe und Geruch des Koths annimmt, das hier näher und ausführlicher zu erörtern, würde uns zu weit führen, da hier nur von den Verrichtungen des Magens insbesondere die Rede seyn soll.

Wie nun auf einer guten Verdauung des Magens eine gute Verdauung überhaupt beruhet, so hängt wiederum von dieser die gehörige Ernährung des Körpers, die gesunde Beschaffenheit des Schlafs, die Kräftigkeit des Lebens, seine längere oder kürzere Dauer rc. ab. Denn wo Verdauung und Schlaf als die beiden Grundsäulen der Gesundheit und Lebenserhaltung gut und vollkommen sind, da muß der Körper gedeihen, da müssen die Säfte sich mehren, da muß ein kraftvolles Nervensystem sich durch Schärfe der Sinne und durch unermüdliche Ausdauer bei Anstrengungen des Körpers und Geistes zu erkennen geben. Wo aber eine fehlerhafte Verdauung die Quellen des Lebens vertrocknet, wo der Genuß der Speisen nur schmerzhafte und quälende Gefühle zur Folge hat, da wird sich bald ein unruhiger, nicht erquickender Schlaf einfinden, der Körper wird abmagern, seine Frische und Rundung verlieren, Kraftlosigkeit und Unlust

werden sich dann bald einstellen und die Fröhlichkeit und Lebenslust werden dahin seyn.

Drittes Kapitel.

Die eigenthümliche Empfindlichkeit des Magens.

Da wir besonders von einer Krankheit reden wollen, bei welcher die Empfindlichkeit des Magens widernatürlich erhöhet ist und in Schmerz ausartet, so ist es wohl schicklich, einige Worte über die Empfindlichkeit des Magens überhaupt vorherzuschicken. Der gesunde Magen muß, um seine Verrichtungen ungestört und mit Leichtigkeit vollbringen zu können, einen gewissen Grad von Unempfindlichkeit haben. Denn sonst würden bei den verschiedenartigen Nahrungsmitteln die Funktionen des Magens immer mit Schmerz und Unbehaglichkeit verbunden seyn. Dies ist auch der Fall und daher kommt es, daß Personen, bei denen dieser Theil der vollkommensten Gesundheit genießt, sich mit Recht des Ausdrucks bedienen: ich weiß nicht, wo mein Magen liegt. Solchen ist es einerlei, ob sie sauere und süße, fette und magere, Hülsenfrüchte und Obstspeisen unter einander genießen, sie empfinden davon nichts. Nur wenn die Quantität der genommenen Speisen die Capazität der Magenhöhle fast übersteigt, so entstehen Unbequemlichkeiten, die sich jedoch nach Verlauf von einigen Stunden schon wieder verlieren. Die Unempfindlichkeit eines gesunden Magens giebt sich auch dadurch zu

erkennen, daß scharfe Sachen, die auf die Haut gelegt, Entzündung und Eiterung bewirken, in ihm höchstens ein Gefühl von Wärme, eine vermehrte Eßlust und größern Durst erzeugen. Dies ist der Fall mit dem Senf, mit dem Meerrettig, mit dem Häring und andern stark gesalzenen Dingen. Dagegen beweiset es die eigenthümliche Empfindlichkeit dieses Organs, daß einige Substanzen, die durchaus nicht zu den scharfen zu rechnen sind, in denselben gebracht, ihn auf eine unangenehme Art angreifen, schmerzhafte Empfindungen, Uebelkeit und Erbrechen bewirken. Dies thut zum Beispiel die Brechwurzel und mehrere andere nicht gerade sehr scharfe Arzeneisubstanzen; aber auch die Oele und Fettigkeiten, wenn sie in einer etwas größern Menge genommen werden, thun es bei den meisten Menschen.

Die Empfindlichkeit des Magens ist eine Eigenschaft, die bei Verschiedenen höchst verschieden und ganz besonders gestimmt gefunden wird. Es giebt Menschen und hat sie zu allen Zeiten gegeben, die Gifte, Sublimat, Opium ohne Nachtheil in größerer Menge genommen haben; so wie andere, die Steine, Nägel und andere metallene Dinge ohne schädliche Folgen verschlungen haben. Dagegen lehrt uns die tägliche Erfahrung, daß bei Manchem der Magen eine solche eigenthümliche Stimmung hat, daß er diese und jene sehr unschuldige Speise durchaus nicht vertragen kann. So giebt es einzelne Personen, die keine Butter genießen können, oder die

den Spargel, oder die Himbeeren, oder Krebse durchaus nicht bei sich zu behalten im Stande sind. Wir finden, daß sie diese Dinge ohne Widerwillen genießen, daß ihnen der Geruch und Geschmack derselben nicht zuwider sind, und dennoch reizen sie die Nerven des Magens auf eine so unangenehme Art, daß er sie durch Erbrechen wieder von sich geben muß.

Die Gewohnheit, das Lebensalter, die körperliche Konstitution und die Lebensart bewirken in Hinsicht der Stimmung des Magens die größten Verschiedenheiten. Daß Gewohnheit hierbei viel vermag, wird ein jeder wohl aus eigner Erfahrung wissen, ein jeder wird es bemerkt haben, daß ihm eine oder die andere Speise im Anfange nicht bekam, die er nach öfterm Genuß sehr zuträglich fand. Was das Alter betrifft, so finden wir, daß bei Kindern der Magen empfindlicher ist, als bei Erwachsenen, und daß im höhern Alter meistens seine Unempfindlichkeit zunimmt. So wie ein jeder mit einem schwächern Theil und mit einer gewissen Anlage zu Krankheiten geboren wird, so gilt dies auch ganz vorzüglich von der Beschaffenheit des Magens. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß bei einem gut gebaueten kräftigen Körper und bei einem festen Nervensystem auch der Magen stark ist, und nicht an einer übermäßigen Empfindlichkeit leidet. Umgekehrt finden wir bei nervenschwachen und reizbaren Personen, bei solchen, die zu Krämpfen geneigt sind, körperlichen und geistigen Anstrengungen leicht erliegen, auch einen schwachen und empfindlichen Magen.

Was die Lebensart betrifft, so lehrt es die tägliche Erfahrung, daß sie den mächtigsten Einfluß auf den Magen ausübt. Der Magen des Feldarbeiters, des Boten, des Frachtfuhrmanns befindet sich bei der schwersten Kost am besten; es würde ihm nicht genügen, wenn man ihn mit den Kraftsuppen, den Ragouts und den leicht verdaulichen Speisen abfinden wollte, bei denen sich der Magen des Stubengelehrten, des Schreibers und der Näherin wohlbefindet.

Auch das Klima hat auf die Kraft und Stimmung des Magens den größten Einfluß; das kalte Klima und die scharfe Luft des Winters steigert die Eßlust und macht den Magen unempfindlicher. Daher kommt es denn auch, daß die Völker, welche die kalten Länder des Nordens bewohnen, nicht nur viel essen, sondern auch die schwersten Speisen, als das fette Fleisch der Seethiere und den Thran des Wallfisches allein, oder doch am liebsten genießen. Das Gegentheil bemerken wir in den warmen Tagen des Sommers und wissen es auch von den Bewohnern der heißen Zonen. Einen merkwürdigen Einfluß auf die größere Stärke und geringere Empfindlichkeit des Magens übt die Luft der Gebirge und die Seeluft aus. Was die letztere betrifft, so bekommt selbst zärtlichen und schwächlichen Personen die schwere Schiffskost, die meistens aus Hülsenfrüchten und gepökeltem Fleisch bestehet, sehr wohl, so lange sie auf der See sind. Auch Frauenzimmer und solche, die nie Wein und Branntwein vertragen konnten,

sind alsdann im Stande, ihn in größerer Menge zu trinken.

Aber auch bei derselben Person ist die Stimmung des Magens großen Veränderungen unterworfen. So können wir heute Speisen und Medikamente wohl vertragen, die uns vor längerer oder kürzerer Zeit Magendrücken, Uebelkeit und Erbrechen machten. Außer den angegebenen Ursachen haben hierauf besonders Krankheiten einen großen Einfluß. Die Empfindlichkeit des Magens stehet mit seiner Stärke und Kraftäußerung immer in umgekehrtem Verhältniß, je empfindlicher derselbe ist, je leichter Schmerz und Krampf in ihm entstehet, desto geringer ist die Eßlust, desto weniger kann er den Hunger vertragen und desto schlechter und langsamer gehet die Verdauung von Statten. Daher müssen solche Personen nur leichte Nahrungsmittel zu sich nehmen, sie müssen öfter essen als gesunde und nur immer wenig auf einmal. Obgleich eine gute Verdauung und eine vollkommene Gesundheit überhaupt nur bei einer gewissen Unempfindlichkeit des Magens bestehen kann, so darf diese doch nur in einem gewissen Grade Statt finden. Denn es ist durchaus nöthig zur Erhaltung und Fortdauer des Lebens, daß der Magen von schädlichen, giftigen und unverdaulichen Dingen angegriffen werde und sie alsdann durch Erbrechen wieder von sich gebe. Einen solchen unangenehmen Eindruck machen auf einen jeden, auch den stärksten Magen die Gifte des Mineral- und des Pflanzenreichs, vorzüglich der Arsenik, die scharfen

Quecksilbersalze, die Antimonialpräparate und ganz besonders der Brechweinstein. Die Erbrechen machende Wirkung des letztern ist so bestimmt, daß die Arzeneikunst darauf die künstliche Erregung desselben gegründet hat.

Viertes Kapitel.

Der Magen im krankhaften Zustande, Magenkrampf und Magenentzündung.

Die Gesundheit des Magens kann auf eine mannichfache Art gestört seyn, und sein Leiden kann in einem höhern oder geringern Grade Statt finden. In Hinsicht der unangenehmen Empfindungen, die mit dem Uebelbefinden desselben verbunden sind, sind besonders zwei Arten desselben zu unterscheiden. Durch eine belästigende drückende, nicht eben schmerzhafte Empfindung in der Herzgrube giebt sich ein Leiden des Magens zu erkennen, was in Erschlaffung und Atonie desselben seinen Grund hat, und gewöhnlich Magenschwäche genannt wird. Mit sehr heftigen zusammenschnürenden Schmerzen, die in derselben Gegend ihren Hauptsitz haben, erscheint diejenige Krankheit des Magens, die mit einer erhöheten Empfindlichkeit seiner Nerven verbunden ist und gewöhnlich Magenkrampf genannt wird. Bei dem Magenkrampf, so wie bei Krämpfen überhaupt findet immer ein gestörtes Verhältniß zwischen den Nerven und dem Muskel Statt. Die Thätigkeit des Nerven ist erhöhet, er wirkt zu stark, der Muskel aber ist

zu schwach und schlaff. Hat nun die Kraft des Nerven gewissermaßen die des Muskels überwältigt, so entstehen Krämpfe, das heißt schmerzhafte und widernatürliche Zusammenziehungen der Muskeln. Manche Personen, die ein empfindliches Nervensystem und schwache Muskeln haben, sind sehr zu Krämpfen geneigt. Obgleich beide Krankheiten, die Magenschwäche und der Magenkrampf in einander übergehen und mit einander abwechseln können, so bieten sie doch in Hinsicht der zu ihrer Heilung nöthigen Mittel große Verschiedenheiten dar, wovon in der Folge ein Mehreres gesagt werden wird.

1) Magendrücken, Schwäche und Erschlaffung des Magens. Das vorzüglichste Zeichen, wodurch sich die Schwäche des Magens zu erkennen giebt, ist wie gesagt, eine drückende und spannende Empfindung in der Gegend der Herzgrube, wobei diese Stelle mehr oder weniger aufgetrieben und bei der Berührung schmerzhaft ist. Ist der Magen leer, so befindet sich der Kranke in der Regel am wohlsten, nach eingenommener Mahlzeit aber, wenn sie auch nur mäßig war, stellt sich eine lästige Empfindung von Vollheit ein, wobei das Gewicht der Speisen im Magen gefühlt wird. Da der schwache Magen nur mit Mühe im Stande ist, die in ihn gebrachten Speisen zu verdauen, so gehet dieses Geschäft langsam von Statten. Es entwickelt sich aus dem gährenden Speisebrei Luft, die nach oben entweicht und ein häufiges, oft schmerzhaftes Aufstoßen bewirkt. Denn je

schwächer die Verdauungskräfte sind, desto mehr entwickeln sich Blähungen, die, wenn der Magen mehr als die Gedärme der leidende Theil ist, leichter nach oben durch den Mund abgehen können, als nach unten durch den After. Das Aufstoßen schafft meistens nur wenig Erleichterung. Mehr Erleichterung schafft ein häufiger Abgang von Blähungen nach unten, doch erfolgt dieser gewöhnlich erst später, sechs bis acht Stunden nach eingenommener Mahlzeit, wenn die Verdauung im Magen vollendet und der Speisebrei den Gedärmen übergeben worden ist. Die nur mühsam und träge vor sich gehende Verrichtung des Magens giebt sich auch durch öfteres Gähnen und vieles Spucken zu erkennen. Ist der Magen sehr geschwächt oder übersteigt die ihm dargereichte Nahrung seine Kräfte, so erledigt er sich derselben durch Erbrechen, das meistens ohne große Anstrengung und ohne Schmerz erfolgt.

Obgleich durch eine heftige Alteration, durch grobe Diätfehler, durch Ueberladung mit Speise und Trank diese Schwäche auch in einem kräftigern Magen plötzlich entstehen kann, so ist es doch weit häufiger der Fall, daß sie sich nach und nach einschleicht. In der Regel wird sie im Anfange, wo man dem Uebel leicht durch eine strengere Diät Gränzen setzen könnte, nicht beachtet und vernachlässigt. Es stellen sich dann die genannten Zufälle nach jeder selbst in wenigen leicht verdaulichen Speisen bestehenden Mahlzeit ein. Weit heftiger erscheinen sie freilich, wenn das Mahl reichlich war

und in schwer verdaulichen Dingen bestand. Bei einem höhern Grade von Schwäche und Erschlaffung des Magens ist der Kranke auch dann von diesen unangenehmen Empfindungen geplagt, wenn der Magen leer ist. Der nüchterne Zustand und die Leerheit des Magens macht ihn übel und unwohl und er fühlt sich erleichtert, wenn er etwas genießt. Seine Eßlust ist meistens vermindert, die Zunge weißlich und gelblich belegt und der Stuhlgang unregelmäßig und verstopft. Der während der Verdauung abgelassene Harn wird, wenn er eine Zeit lang stehet, trübe, dick, bekommt das Ansehen von Lehmwasser und setzt einen röthlichen oder gelblichen Bodensatz ab. Das Leiden des Magens hat dann früher oder später einen nachtheiligen Einfluß auf die Ernährung des Körpers, auf die Kräfte und die Stimmung des Gemüths. Die sonstige Heiterkeit verläßt ihn, er ist unlustig, übel gelaunt, ängstlich furchtsam und besorgt für die Zukunft.

2) Magenkrampf. Diesem Uebel liegt eine vermehrte Reizbarkeit des Magens und eine widernatürlich erhöhete Empfindlichkeit seiner Nerven zum Grunde. Er äußert sich durch einen heftigen zusammenschnürenden Schmerz, der seinen Hauptsitz in der Magengegend, der Stelle der Herzgrube hat und vom Rückgrathe nach dieser Gegend hinziehet. Meistens ist dieselbe, so wie der ganze Unterleib, zusammengezogen und bei der Berührung schmerzhaft. Das Athemholen ist erschwert und ein Gefühl von Beängstigung da. Es ist Neigung zum Aufstoßen und zum Erbrechen

da, aber der heftige Krampf, der den Darmkanal zusammenschnürt, läßt es nicht dazu kommen. Oft ist auch das Schlucken erschwert, so daß der Kranke nur mit Mühe etwas wenige Flüssigkeit zu sich nehmen kann. Mit dem Eintritt des Krampfanfalls ist meistens ein erschütternder Frost verbunden. Die krampfhafte Spannung dehnt sich auch auf die Harnwerkzeuge aus, bewirkt ein lästiges Drängen auf den Urin, wobei nur mit Schmerz eine geringe Menge eines wasserhellen Harns abgelassen werden kann. Ist der Schmerz sehr heftig, oder ist die leidende Person sehr reizbar und nervenschwach, so gesellen sich allgemeine Krämpfe hinzu. Zuckungen der Glieder, Besinnungslosigkeit, Sprachlosigkeit, verbunden mit einem stieren Blick der Augen. Der Anfall gehet dann wohl in eine Ohnmacht über oder in einen schlafsüchtigen Zustand, aus welchem der Kranke nach einiger Zeit erleichtert erwacht.

Immer findet bei dem Magenkrampf eine Neigung zum Erbrechen Statt, gehet diese Uebelkeit in wirkliches Erbrechen über, so findet meistens eine Erleichterung Statt. Meistens bestehet das Ausgebrochene in Speisen, Schleim, sauern und scharfen Magensäften und Galle. Oft ist aber auch die Neigung zum Erbrechen so groß, daß es ohne Unterlaß erfolgt, und daß selbst die verschluckten mildesten Getränke sogleich wieder ausgebrochen werden. Oefteres Gähnen, vieles Spucken, kalte Hände und Füße, ein eiskalter Schweiß an Kopf und Stirn sind gewöhnliche Erscheinungen

während des Krampfs. Stellt sich ein mehrmaliges Aufstoßen ein, läßt sich ein Kollern und Poltern in den Gedärmen hören, und gehen darauf einige Blähungen ab, so pflegt darauf ein Nachlassen oder gänzliches Aufhören des Krampfanfalls zu erfolgen.

Die Dauer des Magenkrampfs ist sehr verschieden, er kann kürzere Zeit eine Viertel- oder eine halbe Stunde anhalten, er kann aber auch halbe und ganze Tage lang währen. Dauert er länger als vier und zwanzig Stunden, so ist zu befürchten, daß er in Entzündung des Magens übergehen und lebensgefährlich werden könne. In eingewurzelten Fällen ist der Kranke selten ganz frei von Schmerz, und wenn er auch nicht täglich in heftigen Krampf ausartet, so ist es doch bei der geringsten Veranlassung möglich und der Patient empfindet fast immer ein lästiges Ziehen und Drücken in der Magengegend. Dieser traurige Zustand kann viele Jahre dauern. Die Anfälle des Magenkrampfs erscheinen entweder auf eine vorhergegangene Veranlassung, Alteration, Erkältung, Ueberladung des Magens, oder sie erscheinen, wenn das Uebel sehr eingewurzelt ist, auch ohne dieselben. Einige bekommen ihn täglich, wohl genau zu derselben Stunde wieder. Bei den meisten findet er sich einige Zeit, zwei bis drei Stunden nach gehaltener Mahlzeit ein, bei andern im nüchternen Zustande und wenn der Magen leer ist. Ist dies letztere der Fall, so pflegt er sich wohl zu mindern oder ganz zu verschwinden, wenn man etwas ißt. Der ge-

nauen Verbindung, in welcher der Magen mit dem ganzen Nervensystem stehet, ist es zuzuschreiben, daß der Kranke sich sowohl während als nach dem Anfalle sehr schwach und matt fühlt; daß er ferner nachher so häufig an heftigen Kopfschmerzen leidet, die gern die Gegend des Wirbels, oder die eine Seite des Kopfs einnehmen. Dies hat die traurige Folge, daß auf längere oder kürzere Zeit nach einem solchen Anfall nicht nur die Kräfte des Körpers, sondern auch des Geistes geschwächt und gelähmt werden.

Bei einem kranken Magen kann auch die Absonderung der zur Verdauung nöthigen Säfte nicht auf die gehörige Art von Statten gehen; sie werden in zu geringer oder in zu großer Menge abgeschieden werden und ihre Beschaffenheit wird von den Eigenschaften derselben im gesunden Zustande mehr oder weniger abweichen. Wir finden daher, daß nicht allein der Magensaft, sondern auch der in dem Magen und Darmkanal sich erzeugende Schleim, so wie die durch die Leber Behufs der Verdauung abgeschiedene Galle bei Krankheiten des Magens eine fehlerhafte Beschaffenheit anzunehmen pflegen.

3) Besonders aber ist die Absonderung eines zu scharfen und zu sauern Magensafts sehr häufig mit erhöheter Empfindlichkeit des Magens und Magenkrampf verbunden. Daher kommt es, daß bei einem Anfall von Krampf nicht selten eine höchst scharfe und essigsaure Feuchtigkeit ausgebrochen wird. Diese unter dem Namen der

Magensäure bekannte Verderbniß des Magensafts giebt sich durch eine lästige drückende Empfindung in der Gegend der Herzgrube zu erkennen, so wie durch einen sauern Geschmack im Munde, durch öfteres saures Aufstoßen, und durch ein sehr unangenehmes Brennen im Schlunde, das unter der Benennung des Sodbrennens bekannt ist. Diese Zufälle stellen sich meistens einige Stunden nach gehaltener Mahlzeit ein. Im geringern Grade des Uebels erfolgen sie nur auf den Genuß von sauern, fetten, schwerverdaulichen und zu einer sauern Gährung geneigten Speisen; im höhern Grade stellen sie sich nach jeder Mahlzeit ein und der Kranke ist auch dann nicht von Magensäure frei, wenn der Magen ganz leer ist. Die Eßlust ist dabei gewöhnlich gut, oft übermäßig, an Durst fehlt es aber. Eine blasse Farbe des Gesichts, ein saurer Geruch der Excremente und ein häufiger Abgang eines wässerigen Harns, der sich bald trübt und einen dicken Bodensatz fallen läßt, sind Erscheinungen, die wir bei Personen bemerken, die sehr von Säure geplagt werden. Gewöhnlich ist damit Verstopfung des Stuhlgangs und Hartleibigkeit verbunden, so wie starke Geneigtheit zur Erzeugung von Blähungen, da die Verdauung nur langsam und unvollkommen von Statten gehet. Es kann nicht fehlen, daß eine mangelhafte Ernährung, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Unlust sich einstellen, wenn die Erzeugung der Säure längere Zeit anhält.

4) In der Höhle des Magens, so wie auf der ganzen innern Fläche des Darmkanals

wird beständig eine schleimige Feuchtigkeit abgesondert; wenn dies nun aber in zu großer Menge geschiehet, oder wenn dieselbe von einer krankhaften Beschaffenheit ist, so entstehet derjenige Zustand, den man unter Verschleimung des Magens verstehet. Selten ist die Verschleimung des Magens mit erhöheter Empfindlichkeit der Nerven des Magens, oder mit Magenkrampf verbunden, desto häufiger aber mit einer Schwäche und Erschlaffung dieses Organs, die sich durch die schon angegebenen Zufälle zu erkennen giebt. Denn je träger und langsamer die Verdauung des Magens von Statten gehet, desto mehr häuft sich der Schleim in seiner Höhle an, und nimmt eine fehlerhafte Beschaffenheit an. Das Gefühl von Vollheit und Druck in der Magengegend, Mangel an Durst und an Appetit, ein fader Geschmack im Munde, eine weißbelegte Zunge, eine vermehrte Absonderung von Speichel im Munde und von Schleim im Halse sind die Zufälle, welche eine Verschleimung des Magens zu begleiten pflegen. Ferner häufiger Abgang von Blähungen, ein träger und unordentlicher Stuhlgang, der auch wohl mit einem schleimigen Durchfall abwechselt. Hat sich der Schleim im Magen sehr angehäuft, so erfolgt des Morgens im nüchternen Zustande Uebelkeit und Erbrechen eines eiweißartigen Schleims. Menschen, die an diesem Uebel leiden, haben ein blasses aufgedunsenes Ansehen, fühlen sich matt und unlustig und frieren leicht, weil es ihnen an natürlicher Wärme fehlt. Personen in den

mittleren und höhern Jahren, die fettleibig und vollsaftig sind, die Freuden der Tafel lieben, an den Genuß des Weins und Branntweins gewöhnt sind, pflegen besonders von der Verschleimung des Magens befallen zu werden.

5) Die Absonderung einer krankhaft vermehrten und veränderten Galle spielt nicht selten bei Magenbeschwerden eine wichtige Rolle. Die Leber, welche die Galle absondert, liegt ganz in der Nähe des Magens und stehet in der genauesten Verbindung mit ihm. Die Krankheiten des Magens haben daher einen sehr großen Einfluß auf die Verrichtungen der Leber, und die Beschaffenheit der durch sie abgeschiedenen Galle. Die Erscheinungen, welche eine veränderte und vermehrte Absonderung der Galle zu erkennen geben, sind ein bitterer Geschmack, eine gelb belegte Zunge, ein drückender und stechender Schmerz, der sich von der Magengegend nach der rechten Seite hin erstreckt, ferner bitteres Aufstoßen, Uebelkeit und Erbrechen von gelbgrünen galligen Stoffen. Dazu gesellen sich auch wohl ein galliger Durchfall, Kopfschmerz, Fieberbewegungen, Durst, Hitze der Hände und Röthe der Wangen. Der abgelassene Urin siehet dunkel aus und läßt einen braunröthlichen Bodensatz fallen. Die Gesichtsfarbe, so wie das Weiße im Auge sind oft etwas ins Gelbliche fallend. Sind die Stiche auf der rechten Seite heftig und anhaltend, ist damit ein heftiges Fieber, Beklemmung und Kurzathmigkeit verbunden,

so zeigt dies eine Entzündung der Leber an. Untersucht man bei solchen Zufällen die obere Gegend des Bauchs auf der rechten Seite, gleich unter den Rippen, genauer, so findet man nicht selten eine harte, schmerzhafte und geschwollene Stelle der Leber. Heftige Gemüthsbewegungen, Erkältungen und Diätfehler sind die schädlichen Einflüsse, welche einen gereizten Zustand der Leber und eine vermehrte Abscheidung der Galle zu bewirken pflegen. Die Beschaffenheit der Witterung und der Atmosphäre ist aber nicht selten daran Schuld, daß gallige Krankheiten häufig erscheinen, oder, wie die Aerzte zu sagen pflegen, epidemisch herrschen. Bei manchen Menschen ist eine hervorstechende Reizbarkeit der Leber die Ursach, daß sie zu leidenschaftlichen Aufwallungen sehr geneigt sind und Ausleerungen von Galle durch Erbrechen und Durchfall als Folge derselben entstehen.

6) Entzündung des Magens. Wir fügen hier einige Worte über diese gefährliche Krankheit des Magens bei, nicht, damit der Nichtarzt sie selbst zu heilen sich bemühe, sondern damit er sie bei Zeiten erkenne und früh genug ärztliche Hülfe suche. Die Entzündung des Magens hat nicht selten einen so raschen Verlauf, daß sie schon in wenigen Tagen tödtlich werden kann. Heftige Anfälle von Magenkrampf können eine Entzündung des Magens herbeiführen und ist dies zu befürchten, wenn der Schmerz heftig ist, länger als zwölf Stunden anhält und mit unaufhörlichem Erbrechen verbunden ist. Doch gehört der

Uebergang des Magenkrampfs in die hitzige Magenentzündung immer zu den seltnern Fällen. Häufiger entwickeln sich aus einem lange Zeit anhaltenden schmerzhaften Leiden des Magens langwierige, nur einzelne Stellen des Magens ergreifende Entzündungen. Diese sogenannten chronischen Entzündungen des Magens, die Monate und Jahre lang dauern können, erzeugen örtliche Fehler, Verdickungen, Verhärtungen und Geschwüre des Magens und sind nicht selten die Ursache eines langwierigen und hartnäckigen Magenkrampfs.

Die hitzige Magenentzündung äußert sich durch einen sehr heftigen stechenden, brennenden und pochenden Schmerz, der in der Magengegend seinen Sitz hat, und bei der gelindesten Berührung dieser Stelle heftiger wird. Jede Bewegung, auch die des Athemholens vermehrt denselben. Dabei findet Angst und Beklommenheit, Uebelkeit und Erbrechen Statt. Die Neigung zum Erbrechen ist gewöhnlich so groß, daß weder feste noch flüssige Dinge von dem Magen vertragen werden, sondern sogleich mit großem Schmerz wieder ausgebrochen werden. Immer sind alle Zufälle eines hitzigen Fiebers damit verbunden, als Durst, Hitze, Beklemmung, Kopfschmerz, ein sehr beschleunigter aber nicht voller Pulsschlag. Der Stuhlgang ist fast immer verstopft, die Hände und Füße kalt und späterhin stellt sich ein schmerzhaftes Schluckſen ein. Die Ursachen die gewöhnlich dies gefährliche Uebel herbeiführen, sind äußere Gewaltthätigkeiten, Schläge und Stöße auf die Gegend

des Magens, der Genuß der metallischen Gifte, und das Verschlucken von Glasscherben und andern mechanisch reizenden Dingen. Ferner der Gebrauch heftiger Brechmittel, Ueberfüllung mit geistigen Getränken, Erkältung des Magens, durch einen kalten Trunk und die Versetzung eines gichtischen oder rheumatischen Stoffs auf denselben.

Die Heilung der hitzigen Magenentzündung, die immer durch einen Arzt geleitet werden muß, erfordert die schleunige Anwendung des Aderlasses und selbst nach einiger Zeit eine Wiederholung desselben. Von dem innerlichen Gebrauch von Arzeneimitteln ist im Anfange des Uebels in der Regel nicht viel zu erwarten, weil sie der Magen nicht bei sich behält. Schleimige und milde Getränke, Hafergrützabkochung, ein Dekokt der Altheewurzel, Mandelmilch und ähnliche sind allein erlaubt dem Kranken zu reichen, um seinen heftigen Durst zu stillen und die entzündete innere Oberfläche des Magens mit einem wohlthätigen Schleim zu überziehen. Geradezu würde man den Kranken morden, wenn man ihm in diesem Zustande heftige Abführungsmittel oder gar Brechmittel reichen wollte.

Fünftes Kapitel.

Heilbarkeit und Gefährlichkeit der Krankheiten des Magens.

Da der Magen ein so wichtiges Organ ist, so sind seine Krankheiten, besonders wenn sie längere Zeit anhalten, immer für bedenk-

lich zu halten. In sofern sind sie aber leichter zu heilen als andere Krankheiten, als man unmittelbar auf die Höhle des Magens mit Arzeneimitteln einwirken kann. So wie jede Krankheit im Anfange leichter zu heben ist, als wenn sie schon eine Zeit lang gedauert hat, und gewissermaßen zur Gewohnheit geworden ist, so ist dies vorzüglich mit den schmerzhaften Krankheiten des Magens der Fall. Stellt sich eine Magenbeschwerde und selbst ein Magenkrampf bei einem Menschen, der sonst am Magen eben nicht gelitten hat, nach einer Ueberladung desselben, oder nach einer Alteration ein, so wird er durch eine zweckmäßige Diät allein, oder in Verbindung mit einigen Arzeneimitteln bald zu heben seyn. Hat das Uebel aber schon Monate und Jahre lang gedauert, ist die Verdauung dadurch zerrüttet und der Körper entkräftet worden, so wird nur die genaue Beobachtung einer strengen Lebensordnung und der längere Zeit fortgesetzte Gebrauch passender Arzeneimittel im Stande seyn, das Uebel gründlich zu heben. Wer in einem solchen Falle durch den zwei- oder dreitägigen Gebrauch einer Medizin, ohne daß er dabei von seiner seither geführten unpassenden Lebensart abläßt, gesund zu werden hofft, der wird sich sehr bald getäuscht sehen. Auch die, welche mit gänzlicher Vernachläßigung der Diät nur in den Büchsen der Apotheke ihr Heil suchen, und mit den Medizinen und Aerzten beständig wechseln, werden sehr bald die nachtheiligen Folgen davon verspüren. Leichter zu heben sind die

Krankheiten des Magens bei jüngern Personen als bei denen, die schon das dreißigste Lebensjahr überschritten haben.

Die leichtere, schwierigere oder ganz unmögliche Heilbarkeit des Magenkrampfs und anderer Magenbeschwerden hängt besonders von den ihnen zum Grunde liegenden Ursachen ab. So sind die Magenkrankheiten der Trinker fast immer unheilbar, so wie diejenigen, die auf den Genuß des Arseniks oder anderer giftigen Substanzen entstanden sind. Wird der Magenkrampf durch ein örtliches Uebel des Magens selbst, oder der Leber, oder der benachbarten Eingeweide veranlaßt und unterhalten, so ist seine Heilbarkeit in der Regel sehr unwahrscheinlich. Die Krankheiten des Magens, und besonders der Magenkrampf, machen gar leicht Rückfälle, es ist daher nothwendig, daß Personen, die einmal daran gelitten haben, immer auf ihrer Hut sind, sich genau beobachten und Schädlichkeiten vermeiden.

Nur selten bewirken die Magenkrankheiten, mit Ausnahme der Entzündung, einen plötzlichen Tod. Doch fehlt es nicht an Beispielen, wo derselbe während eines heftigen Anfalls von Magenkrampf schleunig erfolgte. Entweder indem eine Zerreißung des Magens Statt fand, die immer sogleich tödtlich ist, oder indem durch die Berstung eines größern innern Blutgefäßes eine tödtliche Verblutung erfolgte. Auch kann der heftige Schmerz im Anfall des Magenkrampfs so stark auf ein schon geschwächtes Nervensystem einwirken,

daß durch Schlagfluß und Lähmung ein plötzlicher Tod erfolgt. Doch wollen wir zur Beruhigung aller an Magenbeschwerden Leidenden nochmals versichern, daß die Fälle von einem schnell tödtlichen Ausgang derselben nur sehr selten sind und nur dann Statt finden, wenn der Magenkrampf Jahre lang gedauert hat, wenn dadurch örtliche Fehler des Magens, Geschwüre und Verdünnungen seiner Substanz, oder eine allgemeine Zerrüttung des Nervensystems bewirkt worden war.

Auch in Entzündungen des Magens, der Leber, und anderer Eingeweide des Unterleibs können Magenkrampf und andere Magenbeschwerden übergehen, und auf diese Art einen tödtlichen Ausgang nehmen. Dies ereignet sich dann am ersten, wenn grobe Diätfehler und ein unpassender Gebrauch von Arzeneimitteln auf einen empfindlichen und geschwächten Magen einwirken. So kann eine Entzündung des Magens herbeigeführt werden, wenn eine Person, die am Magenkrampfe leidet, sich in spirituösen Getränken übernimmt, oder ein starkes Brechmittel gebraucht. Aber weit häufiger als diese hitzigen Entzündungen, entstehen bei einem längere Zeit dauernden Magenkrampf schleichende Entzündungen des Magens, die dann nur einen Theil desselben befallen und daselbst allerhand örtliche Fehler bewirken. Auf diese Art entstehen Verhärtungen der Wände desselben, sie verwandeln sich in eine fleischichte und knorplichte Masse, es bilden sich Geschwüre in seinen Häuten, seine Blutgefäße schwellen widernatürlich auf und

seine Höhle verengert sich. — Diese örtlichen Fehler des Magens sind schwer zu erkennen und noch schwerer zu heilen. Medikamente richten dagegen nichts aus, nur eine strenge Diät, und der Genuß leicht verdaulicher und nahrhafter Speisen kann das Uebel in seinem Wachsthum aufhalten und die Zufälle desselben mindern. Da sich solche Fehler nach und nach ausbilden, so sind auch ihre Zufälle im Anfange gelinder und nehmen mit der Zeit, nach Monaten und Jahren an Heftigkeit zu. Man vermuthet ihr Daseyn, wenn die bekannten, ein Leiden des Magens anzeigenden Symptome, als Mangel an Appetit, öfteres Aufstoßen, stumpfer Schmerz in der Herzgrube, seltenes Erbrechen nach der Mahlzeit, den gebrauchten Mitteln hartnäckig widerstehen. Erfolgt das Erbrechen häufiger, täglich und nach jeder Mahlzeit wird dabei Blut ausgeleert, und magert der Kranke sehr ab und bekommt ein gelbsüchtiges Ansehen, so wird die Vermuthung zur Gewißheit. Bestehet das örtliche Uebel in einer bedeutenden Verhärtung und Anschwellung des Magens, so ist es durch das Gefühl wahrzunehmen, wenn man die obere Bauchgegend untersucht. Doch muß der Kranke alsdann eine solche Lage annehmen, daß die Bauchmuskeln nicht angespannt, sondern erschlafft sind.

Daß durch eine längere Zeit dauerndes Leiden des Magens andere Organe des Unterleibs in Mitleidenschaft gesetzt werden müssen, daß alsdann der Proceß der Verdauung und die Ernährung des Körpers nur

sehr mangelhaft von Statten gehen kann, ist bei der wichtigen Stelle, die dem Magen zugetheilt ist, nicht anders zu erwarten. Der Körper magert ab, das Fleisch wird welk und schlaff, das Gesicht verliert die gesunde Farbe, wird bleich und aufgedunsen, die Augen werden matt und eingefallen und es bildet sich ein bleifarbiger Ring um dieselben. Schreitet das Uebel weiter vor, so entstehen Stokkungen der Zirkulation und Anschwellungen im Unterleibe und als Folgen derselben machen nach längerer oder kürzerer Zeit Gelbsucht und Wassersucht den Beschluß. Krampfe und schmerzhafte Krankheiten des Magens haben leicht einen nachtheiligen Einfluß auf die Beschaffenheit des Nervensystems. Es entstehet Schlaflosigkeit, oder ein unterbrochener nicht erquickender Schlaf, der von schrecklichen Träumen gestört wird. Kraftlosigkeit, Abgeschlagenheit der Glieder, Unlust zu Geschäften, Schwäche der Denkkraft sind die gewöhnlichen Folgen eines lange anhaltenden und oft wiederkehrenden Magenkrampfs.

Diese mannichfachen übeln und lebensgefährlichen Folgen, die die Krankheiten des Magens haben können, mögen diejenigen besonders beachten, die die Krankheiten dieses Organs für unbedeutend halten und sorglos zusehen, wie Uebel der Art in einem so edeln und für die Fortdauer des Lebens so höchst nöthigen Theil immer mehr einwurzeln. Sie mögen zur Besinnung kommen, eine genauere Sorgfalt auf ihre Gesundheit wenden, einer schädlichen Lebensart und übeln Gewohnheiten

bei Zeiten entsagen. Haben sie dazu den ernstlichen Willen, so können wir ihnen auch versichern, daß eine längere oder kürzere Zeit fortgesetzte strenge Diät und der Gebrauch einiger passender Medikamente, womit wir sie in den folgenden Kapiteln bekannt machen werden, oft die eingewurzeltsten Fälle von Magenkrampf und andern Magenbeschwerden besiegt haben.

Sechstes Kapitel.

Veranlassende Ursachen der Magenbeschwerden und des Magenkrampfs.

Obgleich von jeher die Krankheiten des Magens eine wichtige Rolle gespielt haben, so ist doch nicht zu leugnen, daß sie sich jetzt nicht nur häufiger zeigen als sonst, sondern auch hartnäckiger und schwerer zu heilen sind. Den Grund ihrer Häufigkeit aufzufinden, kann uns nicht schwer werden, wenn wir bedenken, daß mit dem täglichen Steigen der Kultur auch die Organisation unseres Körpers sich verfeinern muß, daß daher Krankheiten zunehmen müssen, die wie der Magenkrampf und andere krampfhafte Uebel in einer vermehrten und erhöheten Empfindlichkeit des Nervensystems ihren Grund haben. Mit der einfachern Lebensarten und Sitten unserer Voraltern war auch eine stärkere und robustere körperliche Constitution verbunden. Was die jetzt schwerere Heilbarkeit derselben betrifft, so müssen wir sie in den mancherlei übeln Gewohnheiten suchen, denen die meisten Men-

schen nicht entsagen wollen und von denen auch viele sich nicht überzeugen können, daß sie einen so schädlichen Einfluß auf ihre Gesundheit haben.

Wir finden aber die Krankheiten des Magens nicht bloß bei den höhern Ständen, bei den reichen Leuten, die dem Luxus und der Mode fröhnen, sondern auch der Handwerker, der Feldarbeiter und der Arme bleiben nicht von ihnen verschont. Was sie bei jenen veranlaßt, das kann wohl keine Frage seyn! aber bei diesen, die von der verfeinerten Kochkunst nichts wissen, die nur einfache Speisen genießen und denen es an körperlicher Bewegung in freier Luft nicht fehlt? Wir antworten darauf: bei den Männern der Branntewein und bei den Frauen der übermäßige Genuß des dünnen Getränks, was sie sehr uneigentlich Kaffee nennen.

So wie bei dem Einen dieser, bei dem Andern jener Theil der schwächere seines Körpers ist, so giebt es auch eine angeborene Disposition zu Krankheiten des Magens und der Verdauung überhaupt. Je größer eine solche unglückliche Anlage ist, desto geringerer Veranlassungen bedarf es, um die Krankheit selbst zum Ausbruch zu bringen. Aber wenn bedeutende Schädlichkeiten anhaltend auf einen gesunden Magen einwirken, so werden sie am Ende auch seine Kräfte zerstören. So wird der beständige Genuß zäher, unkräftiger und verdorbener Nahrungsmittel eben so wie eine unaufhörliche Schwelgerei Magenkrampf und andere Krankheiten des Magens erzeugen.

Unter denen diese Krankheiten veranlassenden Schädlichkeiten müssen wir zuerst der Speisen und Getränke, in Hinsicht ihrer dem Magen nachtheiligen Eigenschaften erwähnen. Dahin sind alle unverdauliche, blähende, fette saure Dinge zu zählen, so wie alle diejenigen Nahrungsmittel, die wegen ihrer festen und zähen Struktur in den Magen und den Gedärmen nicht aufgelöst werden können. Altes, hartes und ausgekochtes Fleisch, das Fleisch alter Thiere, fettes Fleisch, das Schweinefleisch, Speck, fette Wurst, Rothwurst, Leberwurst, besonders wenn sie geräuchert sind, Schmalz, fettes Gänsefleisch. Ferner Käse, hartgesottene Eier, Eier mit Butter, fette Milch, Schafmilch, geräucherte Häringe, die fetten Fische, der Aal, der Stockfisch und die Seefische überhaupt. Alle diese genannten Dinge sind schwer verdaulich und strengen daher auf eine schädliche Art die Kräfte des Magens an, sie liefern keine guten Nahrungssäfte und gehen größtentheils unverdauet wieder ab, nachdem sie eine Zeit lang den Magen und die Gedärme belästigt haben. Dieselben nachtheiligen Eigenschaften hat auch alles Backwerk, Klöße, Pfannkuchen, Kuchen und überhaupt die Verbindungen von Butter oder Fett, Mehl, Zucker und Eiern. Durch das Braten und Schmoren in Butter oder Fett werden alle Fleisch- und Mehlspeisen zwar dem Gaumen angenehmer, aber um so schwer verdaulicher gemacht.

Zu den den Magen belästigenden und einen großen Aufwand von Verdauungskraft

fordernden Speisen gehören die blähenden Gemüse und Hülsenfrüchte die gelben Erbsen, die weißen getrockneten Bohnen, die Linsen, die Kohlarten, der braune, weiße und saure Kohl, die Rüben, die Zwiebeln; je mehr diese Dinge mit Fett oder Butter zurecht gemacht sind desto nachtheiliger sind sie. Ferner schwarzes, saures und grobes Roggenbrodt, Kartoffeln täglich und in Menge genossen, oder in Butter und Fett gebraten. Die süßen und sauern Dinge sind besonders denen schädlich, die zur Magensäure geneigt sind; dahin sind zu rechnen die Salate, der Honig, der Zucker, der Syrup, die Rosinen, die sauern oder süßen und blähenden Obstarten, besonders die Birnen, die Pflaumen und deren Muß, die Stachelbeeren, die Johannisbeeren, die Pfirsichen, die Aprikosen, die Melonen, die Gurken und ähnliche. Alle diese Dinge bewirken in einem schwachen Magen Gährung, Säure Blähungen, Krämpfe und Durchfall. Sehr schwer verdaulich sind die Pflanzenöle, und die ölichte Theile enthaltenden Samen, als die Nüsse und die Mandeln. Personen, die zur Magensäure geneigt sind, müssen sich auch vor Milchspeisen, vor sauern und jungen Weinen vor den Obstweinen, dem Apfelwein und selbst vor Fleischbrühe hüten.

So wie die Kost des Armen, in Kartoffeln und schwarzen Brodt bestehend und mit Kummer und Sorgen verzehrt, sehr geeignet ist, den Magenkrampf und andere Krankheiten des Magens zu erzeugen, so können auch auf eine andere Art die überkräftigen und

stark gewürzten Schüsseln des Reichen, die Erfindungen der verfeinerten Kochkunst dieselben Nachtheile haben. Obgleich der Pfeffer, der Ingwer, die Muskatnüsse, die Gewürznelken mäßig angewendet und den Speisen zugesetzt, für einen schlaffen, verschleimten und unempfindlichen Magen sehr dienliche Reizmittel sind, so sind sie doch denen schädlich, deren Magen an einer zu großen Empfindlichkeit leidet und zu Krämpfen geneigt ist.

Dies sind von den bei uns üblichen Speisen vorzüglich diejenigen, die durch ihre Eigenschaften, ihre Qualität dem Magen nachtheilig werden können, Krankheiten desselben erzeugen und wenn sie da sind, unterhalten und bis zur Unheilbarkeit steigern können. Aber ihre schädliche Wirkung hängt auch sehr davon ab, wie viel man von ihnen zu sich nimmt, denn in nur geringer Quantität können sie meistens alle ohne Nachtheil vertragen werden. Das Zuvielessen aber, und die Ueberfüllung des Magens mit Speisen, wenn sie auch unschädlich und leicht verdaulich sind, ist gerade das, was vorzüglich die Kraft des Magens untergräbt. Wie viel aber der Mensch essen müsse, darüber herrschen gerade bei den Meisten die wunderlichsten Ideen Obgleich die Kapazität der verschiedenen Magen sehr verschieden ist, so kann man doch im Allgemeinen annehmen, daß die meisten Menschen zu viel essen das heißt daß sie mehr Speisen zu sich nehmen, als zur Erhaltung ihrer Kräfte und ihrer vollkommenen Gesundheit nöthig ist. Dennoch ist es gar nicht schwer, hierin

das richtige Maß zu treffen, denn die Natur zeigt es ja selbst an. Das Gefühl des Hungers ist ja für einen Jeden eine richtige Marke, wann der Magen der Speisen bedarf. Ist aber dieses Gefühl beruhigt, so ist auch der Zweck erfüllt und das darüber hinaus Genossene kann leicht nachtheilig werden. Aber nach diesem natürlichen Gefühl richten sich die wenigsten Menschen, die meisten essen nur, weil es die Gewohnheit so mit sich bringt.

Nach dem Gewicht läßt sich die Masse der Speisen durchaus nicht bestimmen, die ein Jeder zu sich nehmen muß, denn die Größe des Magens, die Stärke der Verdauungskraft ist sehr verschieden. Alter, Lebensart und Beschäftigung machen in dieser Hinsicht einen großen Unterschied. Aber auch darin irren Viele, daß sie den Kitzel des Gaumens und der Zunge, den Zungenappetit für den Magenappetit halten und ihren Magen mit Speisen überfüllen. Darin bestehet eben der Nachtheil, den die feinere Kochkunst dem Magen zufügt, daß ihre pikanten und scharf gewürzten Gerichte die Zunge reizen und zum Zuvielessen verleiten. Viele schaden sich auch dadurch, daß sie zu oft essen; der Magen, der bei ihnen nie leer wird, kann die ihm gereichten Dinge nicht gehörig verdauen. Denn er wird nur dann sein Geschäft gut vollbringen können, wenn er nicht immer beschäftigt ist, sondern auch Zeit hat, sich wieder zu erholen und von neuem Kräfte zu sammeln. Daher schaden sich die sehr, die nicht geradezu viel auf einmal genießen, die aber sehr oft

und fast ununterbrochen essen, sie können nie einen ordentlichen Hunger bekommen. Der hungrige Magen, der durch Ruhe zu Kräften gekommen ist, verdauet aber rascher und besser, sein Magensaft ist kräftiger, er verdauet daher auch Speisen, die sonst für ihn zu schwer seyn würden. Auch das wollüstige Gefühl, womit die Befriedigung eines hungrigen Magens verbunden ist, wird ihm fremd seyn.

Aber die Speisen müssen auch gehörig vorbereitet in den Magen kommen, das heißt, sie müssen hinlänglich klein gekauet, und nicht ganz hinuntergeschlungen werden, wenn sie denselben nicht belästigen sollen. Dazu gehören freilich gute Zähne, die man nicht bei allen Menschen trifft, ja bei den wenigsten, wenn sie die mittleren Jahre des Lebens erreicht haben. Woher kommt dies aber? Wir antworten, daß auch hieran meistens die schlechte Verdauung Schuld hat. Denn bei einer solchen erzeugen sich scharfe Säfte, und diese bewirken die Absetzung eines erdigten Stoffs, des sogenannten Weinsteins, an die Wurzeln der Zähne, dadurch werden dieselben stockig, wackelig, werden hohl und fallen aus. Aber es sind auch noch andere Schädlichkeiten zu zu beschuldigen, welche die Zähne vor der Zeit, selbst bei noch jungen Leuten ruiniren. Dahin gehört der häufige Genuß des Zuckers und anderer süßer Dinge, das Essen und Trinken zu heißer oder zu kalter Speisen und Getränke, das viele Tabackrauchen, das zu viele Bürsten und Reinigen der Zähne, der Gebrauch scharfer Zahnpulver und Zahntink-

turen. Scharlatane und herumziehende Zahnärzte helfen durch die Anwendung scharfer, die Glasur der Zähne angreifender Mittel getreulich dazu mit.

Was den Genuß der Getränke betrifft, so kann eben sowohl durch Ueberschwemmung des Magens mit einer großen Menge derselben, als auch durch ihre Qualität sehr geschadet werden. Dabei kommt auf die Temperatur des Getränks viel an, wenn es nicht nachtheilig werden soll. Die Erkältung des Magens mit einem Trunk sehr kalten Wassers, oder gar mit Eis, ist oft die Ursach eines bösen Magenkrampfs, oder einer Magenentzündung gewesen. Je erhitzter der Körper ist durch Tanzen, Laufen, Reden, und je kälter das Getränk ist, desto schlimmer werden die Folgen seyn. Einen ähnlichen Schaden kann man aber auch seiner Gesundheit durch das Gegentheil zufügen, durch das Essen zu heißer Suppen, durch das Trinken eines zu heißen Thees, Kaffees oder Punsches. Was nun die Qualität der Getränke anlangt, so ist ein unreines und fades Wasser, oder ein Wasser, das stark mit mineralischen Theilen, Kalk, Salzen und Erdarten versetzt ist, einem schwachen Magen gewiß nachtheilig. Unter den gegohrenen Getränken können die weißen und braunen Biere, die sonst wohl schickliche Getränke sind, einem schwachen Magen sehr schädlich werden, wenn sie nicht gehörig ausgekocht sind, wenn sie nicht ausgegohren haben, sauer und schaal sind, oder wenn sie zu jung getrunken werden. Während des Essens viel

zu trinken und überhaupt den Magen mit Getränken zu überfüllen, taugt keineswegs.

Das häufige Trinken des Thees und Kaffees ist vorzüglich jetzt als veranlassende Ursach von Magenkrankheiten zu beschuldigen. Werden diese Getränke zu dünn und in zu großer Menge genossen, so wirken sie wie ein schlechtes warmes Wasser auf den Magen, überschwemmen ihn, erschlaffen seine Häute, verderben den Appetit, erhöhen die Empfindlichkeit desselben und erzeugen Magenkrampf und beständige Magensäure. Trinkt man aber einen starken Aufguß des Kaffees so wird er durch die erhitzenden Eigenschaften seines brenzlichten Oels auf eine andere Art schädlich. Er ist alsdann ein nahrloses, bloß reizendes Getränk, das Hitze, Wallung, Zittern der Glieder, und Herzklopfen bewirkt. Der Kaffeeaufguß, er sey bereitet wie er wolle, und man mag ihn trinken wenn man wolle, ist durchaus für einen schwachen Magen ein sehr nachtheiliges Getränk. Am nachtheiligsten ist er wohl des Morgens, wenn der Magen noch ganz leer und um so empfindlicher ist. Bedenkt man nun noch, in welcher Menge er oft getrunken wird, daß Manche den ganzen Morgen damit hinbringen, dabei Taback rauchen, über Schreibereien und Büchern krumm sitzen, so ist es wohl nicht zu verwundern, wenn Magenkrampf, Nervenschwäche und Hypochondrie sie beständig quälen. Es sind uns mehrere Beispiele bekannt, daß Personen nur dadurch von einem eingewurzelten Magenkrampf gänzlich genasen, daß sie dem

Kaffee völlig entsagten. Eben so wenig sind die Surrogate des Kaffees zu empfehlen, die geröstete Gerste, der Weizen und die Zichorienwurzel, schon weil sie halbverbrannte Stoffe sind, können sie nicht zuträglich seyn. Der Zichorien hat dabei noch eine nachtheilige Wirkung auf das Nervensystem und auf das Gesicht.

Der Theeaufguß in Uebermaß und zu dünn getrunken taugt auch für einen schwachen Magen nicht; trinkt man ihn aber stark, oder versetzt ihn mit Gewürzen, Zimmt, Vanille, oder mit spirituösen Dingen, Rum, Rothwein, so ist er zu hitzig, bringt das Blut in Wallung, und macht, des Abends getrunken, Schlaflosigkeit. Doch wollen wir damit nicht leugnen, daß er selten, nicht als ein tägliches Getränk, sondern als eine schweißtreibende Arzenei gebraucht, von Nutzen seyn kann. In diesem Fall werden aber auch andere einheimische Kräuter, die Melisse, Pfeffermünze, die Fliederblume und ähnliche, die Stelle des theuren ausländischen Blatts vollkommen ersetzen. Der Punsch, die Erfindung eines trinklustigen Seemanns, mag wohl für Leute dieses Geschäfts passen; Personen aber mit einem schwachen Magen, besonders solchen, die zur Magensäure geneigt sind, ist das Trinken desselben durchaus zu untersagen. Schon das widersinnige Gemisch von süßen und sauren, wässrigen und hitzigen Dingen kann den Genuß desselben nicht empfehlen. Die Schokolate ist freilich ein sehr nahrhaftes Getränk, und deswegen wäre sie geschwächten Kranken

wohl dienlich, aber sie ist schwer zu verdauen und belästigt den Magen. Daher empfinden die meisten Menschen auf ihren Genuß Vollheit, Schläfrigkeit und Magendrücken, sie müssen oft gähnen, stoßen oft auf, und bekommen Magensäure. Für Personen, die an diesem Uebel leiden, taugt auch die Milch als Morgengetränk nicht.

Der Wein, der das Menschenherz erfreuet und ein stärkendes Labsal für den Kranken und Schwachen ist, kann höchst nachtheilig für die Verdauungskraft des Magens werden, wenn er in Uebermaß getrunken wird, oder wenn er von schlechter und verfälschter Beschaffenheit ist. Bei solchen, die viel Wein trinken, befindet sich der Magen fast immer in einem Zustande der halben Entzündung, der Unterleib überfüllt sich mit Blut und es entstehet ein Heer von Verdauungsübeln, unter denen der Abgang von Blut aus dem After, der sogenannte Goldaderfluß noch die gelindeste ist. Die Krankheiten des Magens, die durch ein Uebermaß von Wein oder Branntwein entstehen, sind fast immer unheilbar, oft gehen sie in örtliche Fehler desselben, Verhärtungen, Geschwüre und Verengerungen desselben über. Junger und saurer Wein, der Wein von Aepfeln, Johannisbeeren oder Stachelbeeren macht Säure und erkältet den Magen, weil er zu wenig Geist und zu viel wässrige und scharfe Theile enthält. Wein, der mit Blei versetzt, der auf eine andere Art verfälscht und verdorben ist, ist immer der Gesundheit sehr nachtheilig. Die fälschlich für alte Sorten aus-

gegebenen, mit Sprit und Branntwein versetzten Weine sind ebenfalls einem schwachen Magen nicht heilsam, weil sie ein erkünsteltes Feuer haben.

Noch nachtheiliger als der Wein ist der Branntwein, besonders wenn er oft und in Menge genossen wird, er erhitzt das Blut, trocknet den Körper aus und überreizt das Nervensystem. Er thut dies um so mehr, je weniger der Trinker dabei ißt und je mehr also der Branntwein Gelegenheit hat, auf den leeren Magen seine Kraft auszuüben. Vielen scheint im Anfange das Branntweintrinken zu bekommen, ihre Farbe wird blühender, sie werden dicker und fetter, aber sie sind demungeachtet nicht gesund. Die Congestion des Bluts nach dem Kopfe und die Verstimmung ihrer Saugadern und Milchgefäße giebt ihnen diesen trügerischen Anschein der Gesundheit. Werden sie daher von einer Krankheit befallen, so wird dieselbe sehr leicht tödtlich. Die Magenkrankheiten der Branntweintrinker sind, wie schon gesagt, sehr schwer zu heilen. Bei Einigen entstehet ein hoher Grad von Unempfindlichkeit desselben, seine Häute verdicken sich, werden wie Pergament, die Eßlust gehet ganz verloren, es häuft sich Schleim in ihm an, der des Morgens durch freiwilliges Erbrechen ausgeleert wird. Bei Andern wird die Empfindlichkeit desselben durch die Wirkung des Branntweins sehr erhöhet, es entstehet Magenkrampf und Magenentzündung. Die Aquavite und gebrannten Wasser sind eben so nachtheilig als der Branntwein, ja

sie sind es noch mehr, weil sie durch ihren angenehmen Geschmack die Zunge bestechen, und unter ihrer süßen Uebertünchung ihr durch Gewürz noch verstärktes Feuer um so schädlicher ist.

Das Tabackrauchen, eine bei uns sehr allgemein gewordene Gewohnheit, kann ebenfalls der Verdauung sehr nachtheilig werden, Magenübel erzeugen, oder doch die vorhandenen vermehren. Denn der Taback gehört zu den giftigen und betäubenden Dingen, welche die Nerven angreifen, und er hat besonders auf die des Magens einen nachtheiligen Einfluß. Daß er diese schädlichen Wirkungen hat, sehen wir schon daraus, daß die, welche des Rauchens nicht gewohnt sind, so leicht davon übel werden und sich erbrechen. Das Rauchen ist um so schädlicher, je stärker der Taback ist, je mehr er durch künstliche Beitzen scharf gemacht ist, in je größerer Menge er geraucht wird, je kürzer die Pfeife ist und also je wärmer der Rauch in den Mund kommt. Sehr nachtheilig ist das Rauchen jungen Personen, solchen, bei denen sich der Körper noch nicht ausgebildet hat, und die noch im Wachsthum stehen. Auch für die sind die übeln Folgen desselben noch schlimmer, die viel dabei ausspucken, denn sie entziehen dadurch dem Körper Säfte, die zur Verdauung höchst nöthig sind. Daß das Tabackrauchen die Verdauung befördere und Oeffnung mache, ist nicht wahr, wenigstens thut er das letztere nur bei solchen, die nicht an seinen Gebrauch gewöhnt sind.

Den nachtheiligsten und zerstörendsten Einfluß auf die Kräfte und den Bau des Magens haben aber die Gifte, wenn sie absichtlich oder aus Versehen in den Magen gebracht werden. Vorzüglich besitzen diese zerstörende Kraft die aus dem Mineralreich genommenen, weniger die aus vegetabilischen Substanzen gezogenen. Zu den erstern gehört der Arsenik in seinen verschiedenen Präparaten, die Quecksilbersalze, die Spießglanzbereitungen, die Bleikalke, die Mineralsäuren, und die ätzenden Laugensalze. Werden diese Gifte in größerer Quantität in den Magen gebracht, so erzeugen sie eine Entzündung desselben, die bald in Brand übergehet und in kurzer Zeit den Tod unter heftigem Schmerz, Würgen und Erbrechen herbeiführt. War die Portion des genommenen Gifts aber nicht so stark, oder wurde seine Kraft durch passende Gegenmittel bald gebrochen, so bleibt doch immer auf längere Zeit, oft auf Zeitlebens eine große Schwäche und Reizbarkeit des Magens zurück, die sich durch heftige Magenkrämpfe äußert.

Da nun viele der genannten giftigen Substanzen auch als Arzeneimittel gebraucht werden, da ihre heilsame Wirkung nur davon abhängt, daß sie in einem schicklichen Falle und in einer passenden Gabe gereicht werden, so folgt, daß sie leicht höchst schädlich werden können, wenn diese beiden Rücksichten nicht gehörig beachtet werden. Vorzüglich ist in dieser Hinsicht die zu häufige, gewiß oft unnöthige Verordnung der Quecksilbersalze zu

beschuldigen. Man sollte immer die nachtheiligen Folgen bedenken, die ein solches scharfes Mittel auf einen schwachen Magen haben kann, und sollte nur dann nach ihnen greifen, wenn die Heftigkeit der Krankheit sie erfordert, und sie sich nicht durch andere gelindere Medikamente ersetzen lassen. Großen Schaden hat in dieser Hinsicht auch der zu häufige Gebrauch der Brech- und Abführungsmittel. Denn der Brechweinstein gehört ja zu den Giften, und die Salze und scharfen harzigen Stoffe, aus denen die Abführungsmittel bestehen, greifen den Magen und den Darmkanal sehr an.

Die irrigen Begriffe, die noch bei vielen Menschen über die Wirkung der Arzeneimittel herrschen, machen, daß sie durch einen übermäßigen und unzweckmäßigen Gebrauch derselben die Verdauungskräfte zerstören. Leider werden sie in diesem Irrthum wohl gar noch durch die Unwissenheit ihres Arztes oder durch die Gewinnsucht desselben bestärkt. Ganz thörigt ist es, Arzeneimittel zu nehmen, wenn man gesund ist, in dem Wahne, möglichen Krankheiten dadurch vorzubeugen. So alle Viertel- oder alle halbe Jahre Brech- und Abführungsmittel zu nehmen, in der Absicht den Körper zu reinigen. Doch wir können auch mit Freuden gestehen, daß diese falschen, auf einer irrigen Kenntniß der Heilmittel beruhenden Ideen immer mehr abnehmen. Bei keiner andern Art von Krankheiten kann ein übermäßiger und unvernünftiger Gebrauch von Arzeneimitteln so nachtheilige Folgen

haben, als gerade bei den Krankheiten des Magens, besonders wenn, wie beim Magenkrampf, die Empfindlichkeit seiner Nerven erhöhet ist.

Da der Magen zur Verdauung der Speisen durchaus eines nicht geringen Kraftaufwands bedarf, so wird man seine Verrichtungen sehr erschweren, wenn man ihm die Kräfte entziehet, indem man gleich nach gehaltener Mahlzeit wieder an die Arbeit gehet, sie mag nun mehr den Körper oder den Geist anstrengen. Die Unwahrheit des diätetischen Satzes, welcher eine mäßige Bewegung nach der Mahlzeit empfiehlt, ist leicht zu erweisen. Man braucht nur auf die Thiere Acht zu geben, die sich so gern nach eingenommenem Fraß der Ruhe überlassen. Sehr unzweckmäßig aber ist es, gleich nach eingenommener Mahlzeit durch starke körperliche Anstrengungen, durch Laufen, Graben, durch starkes Reiten und auf ähnliche Art die Kräfte vom Magen abzuleiten und ihn zu erschüttern. Eben so nachtheilig wie körperliche Arbeit gleich nach dem Essen, ist auch die angestrengte Beschäftigung des Geistes, und sie ist es noch in einem höhern Grade, wenn sie sitzend geschiehet und so, daß dabei der Magen und der Unterleib zusammengedrückt werden. Man kann sich leicht denken, daß zu einer Zeit, wo der Magen durch die in ihm enthaltenen Speisen ausgedehnt und in Bewegung ist, ein solches Zusammenpressen seine Verrichtung sehr erschweren muß.

Die sitzende Lebensart überhaupt, sie

mag mit Geistesanstrengungen verbunden seyn oder nicht, ist sehr geeignet, Magenkrampf und andere Krankheiten dieses Organs herbeizuführen, wie uns dies die tägliche Erfahrung zeigt. Da das Zusammenpressen des Magens einen so nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit hat, so muß das Tragen der steifen Schnürbrüste, die in der Magengegend durch ein stählernes Blankscheit besonders aufdrücken, sehr schädlich seyn. Der Nachtheil dieses Kleidungsstücks wird bei den meisten Frauenzimmern noch dadurch erhöhet werden, daß sie bei ihrer Beschäftigung, bei dem Nähen, Sticken u. s. w. viel krumm sitzen. Bedenkt man nun noch, daß ihr tägliches Getränk der dünne Kaffeeaufguß ist, und daß sie Liebhaberinnen des Backwerks sind, so muß man sich fast wundern, daß der Magenkrampf bei ihnen nicht noch häufiger gefunden wird.

Wie Erkältung überhaupt so häufig Krankheiten verursacht, so ist sie auch nicht selten die Veranlassung zu Krankheiten des Magens. In dieser Hinsicht ist besonders eine Kleidung zu beschuldigen, die den Unterleib nicht gehörig warm hält.

Alles was den Körper überhaupt schwächt, wenn es auch nicht unmittelbar auf den Magen wirkt, muß doch auch auf diesen einen sehr schädlichen Einfluß haben, da er in der genauesten Verbindung mit dem ganzen Nervensystem stehet. Dies thut vorzüglich die zu häufige, zu frühe und unordentliche Befriedigung des Geschlechtstriebes; noch mehr aber die widernatürliche Ausartung desselben, die

das Produkt einer zügellosen Phantasie ist. Diese, unter dem Namen der Onanie bekannt, ist es vorzüglich, die nicht sowohl durch den Verlust der edelsten Säfte, als vielmehr durch die widernatürliche Anspannung und Erschütterung des Nervensystems den ganzen Körper schwächt, zu Krämpfen geneigt macht und besonders ein Leiden des Magens herbeiführt. Die aus dieser Ursach entspringenden Krankheiten des Magens können durch Arzeneimittel nicht geheilt werden, nur eine Umänderung der Lebensart und der feste Vorsatz, die schändliche Gewohnheit aufzugeben, kann hier helfen. Oft haben solche Menschen eine gar nicht zu sättigende Eßbegierde, die aber nicht ein wahrer Hunger ist, sondern aus der übermäßigen Empfindlichkeit der Nerven ihres Magens entspringt.

Da der Magen sein Geschäft gut und leicht vollbringen soll, darauf hat die Stimmung des Gemüths einen großen Einfluß. Aber auch umgekehrt hängt die gute Laune und die Heiterkeit und Freiheit des Geistes gar sehr von der Beschaffenheit der Verdauung ab. Nach ihrer Wirkung auf Körper und Geist, theilen wir die Affekte in erhebende und niederschlagende ein. Die erstern, die Freude, die Hoffnung, der Muth, erzeugen ein behagliches Gefühl, die Verrichtungen aller Theile des Körpers gehen rascher und leichter von Statten und die Verdauung und Absonderung der dazu nöthigen Säfte erfolgt regelmäßiger und schneller. Die niederschlagenden Leidenschaften hingegen, die Traurigkeit, die

Furcht, der Kummer, die Sorge, der Neid, die Mißgunst, der Argwohn, die Eifersucht thun das Gegentheil, sie lähmen die Kräfte des Körpers und des Geistes, machen die Zirkulation des Bluts langsamer und unordentlich, erzeugen Trägheit, Abspannung, Unlust, und wirken besonders nachtheilig auf den Magen, sie hemmen seine Thätigkeit, vermindern die Eßlust und machen ihn zu Krämpfen geneigt. Die heftigen Leidenschaften, der Zorn, der Schreck, der Aerger bringen einen gewaltsamen Aufruhr im ganzen Körper hervor, auf den bald eine große Erschlaffung und ein Zurücktreten des Bluts nach dem Herzen und den innern Theilen erfolgt. Der Zorn ist ein vorübergehender Wahnsinn, der oft Epilepsie und Krämpfe in seinem Gefolge hat. Der Magen leidet dabei vielfach, seine Thätigkeit wird gehemmt und die Abscheidung einer scharfen und übelgemischten Galle bewirkt Erbrechen und Magenkrampf. Gegen ein Magenübel, das durch einen täglich erneuerten Verdruß und Aerger erzeugt und unterhalten wird, ist mit Arzeneimitteln nichts auszurichten.

Schläge und Stöße auf die sehr empfindliche Gegend des Magens, sind nicht selten die Veranlassung langwieriger Magenübel; es entstehet dann gern eine schleichende Entzündung dieses Organes, wodurch sich nach und nach örtliche Fehler desselben ausbilden. Ein heftiger Schlag auf den angefüllten Magen hat schon öfters Berstung desselben und einen plötzlichen Tod erzeugt. Krankheiten,

Fehler und Mißbildungen anderer Theile sind häufig die veranlassende Ursach von Krankheiten des Magens. Unter den Krankheitsreizen, welche insbesondere den Magenkrampf leicht herbeiführen können, stehen Gicht und Rheumatismus oben an. Wenn Personen, die dazu geneigt sind, ihren Magen durch Erkältung, Ueberladung oder Alteration schwächen, so wirft sich der gichtische oder rheumatische Reiz leicht auf diesen geschwächten Theil, erzeugt einen Magenkrampf sehr heftiger und hartnäckiger Art, der selbst in eine tödtliche Entzündung des Magens übergehen kann. Eben so können auch andere Krankheitsschärfen den Magen befallen und hartnäckige und schmerzhafte Uebel desselben bewirken. Die Erfahrung lehrt, daß dies nach unrecht behandelten Flechten- und Krätz-Ausschlägen der Fall ist, so wie nach der Vertreibung starker Fußschweiße und nach Zuheilung alter Beingeschwüre.

Wird der monatliche Blutfluß bei Frauenzimmern plötzlich unterdrückt, oder bleibt er nach und nach aus, so stellen sich gern schmerzhafte Krankheiten des Magens ein. Der erstere Fall kann leicht eintreten, wenn Frauenzimmer während des Flusses der monatlichen Reinigung sich mit schwerverdaulichen Speisen den Magen überladen, frisches Brodt, frischen Kuchen und ähnliche Dinge essen. Auf diese Art wird eine krankhafte Reizung des Magens erzeugt, die die Blutabsonderung in den Geburtstheilen hemmt. Dies ist um so leichter möglich, da Frauenzimmer überhaupt, vor-

züglich aber schwächliche, vor und während der Reinigung immer reizbarer sind als sonst, und vorzüglich alsdann zu Krämpfen des Magens geneigt sind.

Wenn der zur Gewohnheit gewordene Goldaderfluß (Blutabgang aus den Gefäßen des Mastdarms) plötzlich durch Erkältung oder durch eine üble Diät unterdrückt wird, so entstehet eine schädliche Vollblütigkeit im Unterleibe, die entzündliche und schmerzhafte Krankheiten des Magens verursachen kann. Krankheiten verschiedener Art, besonders wenn bei ihnen die Eingeweide des Unterleibs hervorstechend leiden, können den Grund zu Magenbeschwerden legen. Dies thun die Gallen-, die gastrischen Fieber, die kalten Fieber, die letztern vorzüglich, wenn sie falsch behandelt und zu früh vertrieben werden; die Gallenruhr, die Ruhr, die Darm-, Leber- und Nieren-Entzündungen. Die Gallen- und Nieren-Steine sind in seltenen Fällen die schwer zu erkennenden Ursachen hartnäckiger Magenkrämpfe. Personen, die mit Netz- oder Darm-Brüchen behaftet sind, leiden oft an einem ziehenden und spannenden Schmerz des Magens, welcher dadurch bewirkt wird, daß das Netz und der Darmkanal sich in einer mehr oder weniger widernatürlichen Lage befinden.

Würmer können auch die Ursach des Magenkrampfs werden, besonders der Bandwurm, entweder, indem sie sich in den Gedärmen aufhalten und der Reiz, den sie da verursachen, den Magen in Mitleidenschaft

setzt, oder indem sie in die Höhle desselben selbst hinaufsteigen. In solchen Fällen sind sie nicht selten durch Erbrechen ausgeleert worden. Auch Beispiele sind nicht selten, daß andere lebende Thiere sich in der Magenhöhle aufgehalten haben, selbst längere Zeit, und heftige Krämpfe desselben bewirkten. Wir wissen dies besonders von Amphibien, von Fröschen, Schlangen, Eidechsen. Sie wurden meistens als junge Thiere mit unreinem Trinkwasser in den Magen gebracht.

Alle Krankheiten, welche den Körper überhaupt durch Schmerz und Verlust von Säften abspannen und entkräften, sind im Stande, schmerzhafte Uebel des Magens und Schwäche desselben herbeizuführen. Dahin gehören Schmerzen und Krämpfe aller Art, besonders die sogenannten hysterischen Krämpfe der Frauenzimmer, die auch unter dem Namen Mutterplage bekannte Krankheit. Zu den Krankheiten, die mit Säfteverlust verbunden sind, rechnen wir vorzüglich anhaltenden Durchfall, übermäßigen Goldaderfluß und Blutverlust nach Verwundungen. Bei Frauenzimmern sind es vorzüglich die zu starke monatliche Reinigung, die Schleimflüsse aus den Geburtstheilen, die Fehlgeburten, die zu häufigen Geburten und das zu lange fortgesetzte Säugen, was den Körper überhaupt schwächt und oft die Ursach des Magenkrampfs wird.

Siebentes Kapitel.

Heilung der gestörten und schwachen Verdauung des Magens durch Diät.

Wenn bei irgend einer Krankheit durch

genaue Beobachtung einer strengen Diät viel ausgerichtet werden kann, so sind es die Krankheiten des Magens, die in einer Schwäche und erhöhten Empfindlichkeit desselben ihren Grund haben. Die eingewurzeltsten Fälle sind auf diese Art ohne Medizin allein gehoben worden. Denn Schonung des geschwächten Theils und Selbstbeobachtung sind hier vor allen Dingen noth. Das letztere in so fern, als ein jeder Magen seine Eigenthümlichkeiten hat. Im Allgemeinen können wir auf die Frage: wie man durch ein zweckmäßiges Verhalten einen schwachen Magen stark und gesund machen könne? antworten, daß man alles das meiden müsse, was in dem vorigen Kapitel als schädlich angegeben worden ist. Wir wollen nun hier die Nutzanwendung aus dem vorigen Kapitel in einigen, so viel als möglich kurzgefaßten Regeln aufstellen. Personen, die einen gesunden Magen haben, werden freilich glauben, daß solche Regeln Uebertreibungen und Hirngespinnste enthalten und daß sie nur von den Aerzten erfunden worden sind, um die Menschen ängstlich und besorgt zu machen. Dieß muß der Gesunde denken, da es ihm fast unmöglich ist, sich in die Lage des Kranken zu setzen. Der geschwächte Magen bedarf aber der genauesten und sorgfältigsten Behandlung, wenn er nach und nach die verlornen Kräfte wieder erlangen soll. Eine Hauptrücksicht verdient in einer Lebensordnung für einen schwachen Magen das Essen und Trinken und folgende Regeln sind in diese Hinsicht zu beobachten.

1) Man esse nur dann, wenn die Empfindung des Hungers anzeigt, daß der Magen ganz leer und der Körper des Ersatzes benöthigt ist. Da aber die bürgerlichen Verhältnisse der meisten Menschen von der Art sind, daß sie sich an eine bestimmte Essenszeit binden müssen, so halten wir es für passend, zwei höchstens dreimal täglich zu essen. Personen, die jung sind, im Wachsthum stehen, oder solche, die viel körperliche Bewegung haben, können es dreimal thun; andere aber, bei denen dies nicht der Fall ist, müssen sich mit einer zweimaligen Mahlzeit begnügen. Sie müssen die Zeit dazu so wählen, daß zwischen zwei Mahlzeiten wenigstens ein Zwischenraum von sechs Stunden hingehet. Sehr gut ist der in mehreren Ländern eingeführte Gebrauch, des Morgens um neun oder zehn Uhr ein schwächeres Mahl zu halten, gegen Abend um vier oder fünf Uhr sich zum Hauptessen niederzusetzen und die nachfolgende Zeit frei von Arbeit zuzubringen. Außer der bestimmten Zeit muß alles Essen wegfallen.

2) Man esse nicht zu viel auf einmal, sondern nur so viel, als zur Befriedigung des Magenappetits nöthig ist. Das alte Sprichwort: Wenn es am besten schmeckt, höre auf, ist daher gar nicht zu verwerfen. Man hüte sich vor Schmausereien und bedenke, daß nicht das, was man ißt, sondern nur das, was gehörig verdauet wird, den Körper ernährt und bei Kräften erhält. Man esse aber auch nicht zu hastig, sondern langsam und kaue alles recht klein.

3) Da eine heitere Stimmung des Geistes die Verdauung so sehr befördert, so suche man alles, was diese stören könnte, während des Essens zu verbannen; eine fröhliche Gesellschaft beim Mahl ist daher die beste Würze desselben.

4) Nach eingenommener Mahlzeit ruhe man ein bis zwei Stunden, oder nehme eine leichte und angenehme Beschäftigung vor, und ladet die Natur zum Schlaf ein, so weise man einen kurzen Mittagsschlaf nicht zurück. Personen, die keine Zeit zur Ruhe nach dem Mittagsessen haben, die die Noth und der tägliche Broterwerb sogleich wieder an den Schreibtisch oder an die Hobelbank führt, müssen weniger des Mittags essen, des Abends ihre Hauptmahlzeit machen, und nach derselben nichts thun. Dies ist auch denen zu empfehlen, die auf einer Reise zu Fuß oder zu Pferde begriffen sind, denn mit vollem Magen ist man auch dazu wenig geschickt. Gelehrte und Schreiber müssen drei Stunden nach dem Essen nicht sitzend, sondern stehend arbeiten.

5) Da der Mensch in Hinsicht des Baues seiner Zähne und der Beschaffenheit seiner Verdauungsorgane, auf animalische sowohl wie auf vegetabilische Speisen angewiesen ist, so muß er seine Nahrung aus beiden Reichen wählen. Aber es muß dies in einem passenden Verhältniß geschehen, so daß er Pflanzenspeisen drei bis vier Theile an Gewicht zu einem Theile thierischer Nahrung zu sich nimmt. Denn zu einer guten und vollkommnen Verdauung ist es nicht allein nöthig,

viel nahrhafte Stoffe, wie sie uns das Thierreich darbietet, in den Magen zu bringen, sondern die Muskelnkraft desselben will auch an minder leicht verdaulichen Dingen geübt seyn. Hierzu sind aber die leicht verdaulichen Mehl- und Zuckerstoff haltigen, vegetabilischen Nahrungsmittel am passendsten, besonders ein gutes, weißes, nicht saures Roggenbrodt. Ist ein schwacher und empfindlicher Magen zugleich mit Entkräftung und Magerkeit verbunden, so muß freilich das angegebene Verhältniß ein anderes seyn und leichte Fleischspeisen in größerer Menge genossen werden.

Als eine leicht verdauliche und kräftig nährende Speise, sind besonders geschwächten und ältern Personen die Suppen zu empfehlen. Fleischbrühsuppen mit einem schicklichen Zusatz von Eigelb, Sago, Saleppulver, Kartoffelmehl, Reiß, Gries, feinen Nudeln und durch eine geringe Quantität Gewürz und Suppenkräuter schmackhafter und angenehmer gemacht, verdienen allen andern Suppenarten vorgezogen zu werden. Die Biersuppen, die Hafergrützsuppen, die Mehlsuppen, die dünnen Weinsuppen sind ebenfalls nahrhaft und leicht verdaulich. Das saftige und magere Fleisch junger Thiere, das Fleisch der Tauben, Hühner, der Kälber, Rinder, Hammel, der Rebhühner, Hasen, Rehe und überhaupt das Wildpret gewährt eine sehr schickliche und kräftige Nahrung. Leicht gebraten ist das Fleisch verdaulicher, als wenn es gekocht ist; sehr ausgekocht ist es gar nicht mehr zur Nahrung tauglich. Ob-

gleich das Fleisch der Schweine zu den unverdaulichen Speisen gehört, so ist doch ein gut geräucherter Schweineschinken, nicht abgekocht gegessen, oder eine gut bereitete Schlackwurst, als eine kräftige und den Magen nicht beschwerende Nahrung zu empfehlen. Dasselbe gilt von den zarten und feinen Flußfischen, von den Schmerlen, Gründlingen, Forellen, jungen Hechten und ähnlichen. Weich gesottne Eier sind nahrhaft und leicht verdaulich, ebenfalls frische Butter, und nicht zu fette Milch. Die Milch der Ziegen und Esel steht mit Recht vorzüglich in dem Rufe, gut und leicht nährend zu seyn. Doch müssen Personen, die zur Magensäure geneigt sind, alle Milcharten und Milchspeisen vermeiden.

Von den Vegetabilien empfehlen wir als angenehme und leicht verdauliche Nahrungsmittel, die jungen nicht blähenden und viel Zuckerstoff enthaltenden Gemüse, den Spargel, die Mohrrüben, die jungen Erbsen, die jungen Bohnen, die Kartoffeln, doch letztere nur mäßig genossen, und besonders ein gut ausgebacknes weißes, nicht saueres Roggenbrodt. Von den Obstspeisen sind für einen schwachen Magen noch am schicklichsten die Aepfel, die Kirschen mit dünner Schaale, die Weinbeeren, die Erdbeeren.

6) Die Zubereitung der Speisen muß einfach seyn, vorzüglich nicht zu fett geschmelzt, denn dadurch können selbst die leichtesten Speisen unverdaulich werden. Ein mäßiger Genuß des Salzes und der Gewürze ist nicht nur überall erlaubt, sondern denen, die ein

unempfindlichen und kalten Magen haben und an den Zufällen leiden, die im vierten Kapitel unter den Rubriken 1. und 4. beschrieben sind, ist selbst ein stärkerer Gebrauch derselben anzurathen. Daher empfehlen wir ihnen Hering, Sardellen, Kaviar und von den Gewürzen, Pfeffer, Ingwer, Zimmt, Gewürznelken, Cubeben, Muskatnuß, Kümmel, Senf, selbst Meerrettig und Knoblauch. Bei einem schlaffen, kalten und verschleimten Magen ist es sehr dienlich, täglich zwei Mal, des Morgens und Nachmittags, zu einer Zeit wo der Magen leer ist, jedesmal 4 bis 12 Stück halbzerschnittne Pfefferkörner herunter zu schlucken. Es ist einerlei, ob man dazu schwarze oder weiße wählt.

7) Das passendste Getränk ist ein reines gutes Quellwasser, das nicht zu sehr mit mineralischen Theilen versetzt ist. Es darf aber nicht durch langes Stehen in offnen Gefäßen seinen belebenden Brunnengeist verloren haben. Doch macht die Kälte desselben öfters auf einen empfindlichen Magen einen übeln Eindruck; man trinke es daher nicht zu kalt, nicht zu frisch, nicht wenn der Magen ganz leer ist und nicht in zu großer Menge auf einmal. Um das Wasser angenehmer und leicht verdaulicher zu machen, kann man es mit etwas Wein und Zucker versetzen. Unter den gegohrnen Getränken ist das Braunbier dem Weißbier vorzuziehen, da das letztere leichter Schleim und Säure erzeugt. Soll aber das Bier ein taugliches Getränk abgeben, so darf es weder zu dick noch zu geistig seyn,

es muß ferner gut ausgekocht und gut bereitet seyn. Man trinke es nicht vom Hahne gezapft, sondern auf steinerne Flaschen gefüllt und gut zugekorkt, damit es nicht die dem Magen so wohlthätige Kohlensäure verliere. Die bittern Magenbiere müssen nur als Arzneien gebraucht werden.

8) Viele Menschen, die am Magen leiden, trinken sehr wenig, und doch würde es ihnen dienlich seyn, wenn sie mehr tränken. Sie werden daher wohl thun, öfters zu trinken, auch wenn sie der Durst dazu nicht gerade einladet. Doch darf der Magen auf keinen Fall mit Getränken überschwemmt werden. Man trinke nicht zu kalt und nicht viel während des Essens, sondern lieber ein bis zwei Stunden nachher.

9) Kaffee, Thee und Schokolade vermeide man ganz, wenigstens bediene man sich ihrer nicht als täglicher Getränke. Hat man sich an den Genuß eines warmen Frühstücks gewöhnt, so trinke man statt des Kaffees lieber einige Tassen Bouillon, ein Warmbier oder eine dünne Mehlsuppe. Ist der Magen sehr empfindlich und schwach, so muß man ihn besonders des Morgens mit Schonung behandeln. Eine Auflösung von 2 bis 3 Theelöffel voll Saleppulver in 1 bis 2 Tassen Fleischbrühe oder eben so viel Ziegenmilch, lauwarm genossen, ist dann ein sehr passendes Frühstück. Bei einem Zustand von Erschlaffung und Verschleimung des Magens, ist aber den warmen Getränken des Morgens ein kaltes Frühstück, aus etwas gebratenem Fleische, oder

rohem Schinken und weißem Brodt bestehend, oft vorzuziehen.

10) Man betrachte den Wein als eine Arznei und trinke ihn daher nicht täglich; man trinke ihn in kleinen Quantitäten, ein bis zwei Römer voll, am besten des Mittags. Soll der Wein aber heilsam seyn, so muß er gut und unverfälscht seyn; junge und saure Weine taugen für einen schwachen Magen nicht. Ein guter weißer oder rother Franzwein verdient in der Regel vor allen übrigen den Vorzug. Ist der Kranke sehr schwach und erschöpft, so kann ein Gläschen Mallaga-, Madaira- oder Ungar-Wein sehr dienlich seyn. Für junge Personen, und solche, die eine sitzende Lebensart führen, taugt der Brantwein und seine Zubereitungen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, gar nicht. Aeltere Leute aber, die das vierzigste Lebensjahr erreicht haben, solche, die daran gewöhnt sind und die sich viel in der Luft bewegen, können, wenn sie einen schlaffen und kalten Magen haben, sich des Branteweins in kleiner Quantität mit Nutzen bedienen. Ein kleines Gläschen guter Rum, oder alter Kornbrantwein ist in solchen Fällen hinreichend.

11) Tabacksraucher müssen das Rauchen ganz unterlassen, wenn sie bemerken, daß ihre Verdauung in Unordnung ist. Speien sie viel dabei, so ist ihnen das Rauchen durchaus zu widerrathen. Ueberhaupt müssen Personen, die einen schwachen Magen haben, nur wenig rauchen, sie müssen sich auf höchstens zwei Pfeifen beschränken, sie müssen einen leichten,

nicht gebeizten und nicht sehr angefeuchteten Taback rauchen. Sie müssen ihn aus einer Pfeife mit hörnerner Spitze rauchen und der Pfeifenkopf darf nur klein seyn.

12) Wenn der Magen leidet, und durch Ueberladung seine Verdauung in Unordnung gerathen ist, so muß man nicht sogleich zu Arzneimitteln und stärkenden Magentropfen greifen, sondern man muß erst durch eine eingeschränkte und knappe Diät, auch wohl durch ein= bis zweitägiges Fasten ihm Ruhe und Stärkung wiederzugeben suchen.

13) Man beleidige nicht den Magen durch anhaltendes Krummsitzen, durch enge Kleidung und drückende Schnürleiber. Man richte sich in Hinsicht der Kleidung nach der Witterung und der Jahrszeit; man kleide sich warm, aber nicht zu warm. Frauenzimmern ist bei unserm veränderlichen Klima das Tragen der Beinkleider anzurathen, im Winter von Parchent, im Sommer von Leinewand oder Nankin. Man muß für warme und trockne Füße sorgen, und deswegen immer wollene Strümpfe und gutes und festes Schuhwerk tragen.

14) Personen, die eine sitzende Lebensart zu führen gezwungen sind, müssen sich täglich eine Bewegung in der freien Luft machen. Dazu ist im Winter die Stunde von 10 bis 12 Uhr des Morgens, im Sommer von 4 bis 6 Uhr Nachmittags am besten. Das Reiten ist eine sehr heilsame Bewegung, nur muß es nicht gleich nach dem Essen, und zu rasch geschehen.

15) Man sorge für eine tägliche Leibesöffnung und befördere sie durch Bewegung, durch Wassertrinken und den täglichen Genuß des Obstes, es sey gekocht oder roh, wenn es anders der Magen vertragen kann. Es ist gut, seine Natur so zu gewöhnen, daß der Stuhlgang einmal in 24 Stunden, am besten des Morgens erfolgt.

16) Man sichere sich einen guten und ruhigen Schlaf, indem man des Abends nicht viel und nur leicht verdauliche Speisen genießt, ein Butterbrodt, etwas Fleisch und Obst. Man esse früh, 3 bis 4 Stunden vor dem Hinlegen; man trinke nicht viel, am wenigsten Wein, Punsch, Thee. Das späte Rauchen, noch mehr aber die Aufregung und Anstrengung der Geisteskräfte bis spät in die Nacht, verscheucht den Schlaf.

17) Man überlasse sich nicht dem Hang zur Wollust, sondern suche bei Zeiten die sinnlichen Begierden und die Ausschweifungen der Phantasie durch die Vernunft zu zügeln. Lebt der Kranke in der Ehe, so muß er den Beischlaf selten ausüben, am wenigstens in den Stunden der Verdauung.

18) Die heitere Stimmung des Geistes befördere man auf alle mögliche Art; man hege deswegen die erhebenden Affekten, die Freude, die Hoffnung, den Muth. Man verbanne die Traurigkeit, die üble Laune, wozu Personen der Art so sehr geneigt sind, mit allen Kräften des Geistes. Man waffne sich mit philosophischen Gleichmuth gegen die Verdrießlichkeiten des Lebens und bedenke,

daß Aerger, Neid, Haß, Mißgunst, Argwohn, Eifersucht die größten Feinde der Gesundheit sind.

Achtes Kapitel.

Heilung der Krankheiten des Magens durch Arzneimittel.

Zu einer gründlichen Behandlung, einer baldigen und glücklichen Heilung der Krankheiten des Magens ist durchaus nothwendig, daß man die demselben zum Grunde liegenden Ursachen auszumitteln und zu entfernen suche. Bestehen sie in übeln Gewohnheiten, in Fehlern der Diät, so wird man diese durchaus ablegen und vermeiden müssen, wenn man gründlich geheilt seyn will. Eine genaue Selbstbeobachtung ist in dieser Hinsicht nicht genug zu empfehlen, da es oft dem Anscheine nach unbedeutende Umstände sind, die ein solches Uebel erzeugen und unterhalten. So sind uns Beispiele bekannt, daß Leute bloß dadurch von einer hartnäckigen Magenbeschwerde geheilt wurden, daß sie eine ihnen nicht zusagende Sorte von Wein zu trinken unterließen. Hat man sich überzeugt, daß es Krankheiten und Krankheitsreize sind, die die Schwäche oder den Krampf des Magens erzeugt haben und unterhalten, so müssen dieselben beseitigt werden. Hat man zum Beispiel Würmer im Magen oder im Darmkanal als die Ursache des Uebels erkannt, so müssen dieselben weggeschafft werden. Hat sich eine gichtische oder rheumatische Schärfe auf den

Magen geworfen, so muß diese abgeleitet und abgeführt werden. Oft ist freilich die Veranlassung der Magenkrankheit nicht zu ergründen, oft ist sie längst verschwunden oder das Uebel hat sich so nach und nach eingeschlichen, daß man nicht weiß, wie man dazu gekommen ist. Oder die Ursache ist von der Art, daß sie nicht gehoben werden kann; dahin gehören die Magenkrämpfe, die von einem örtlichen Fehler des Magens, von einem Magen- oder Darm-Bruch entstehen. In solchen Fällen kann dann freilich von der Hebung der Ursache nicht die Rede seyn. Von einigen der gewöhnlichsten und am leichtesten zu erkennenden Ursachen, und von den Mitteln gegen dieselben, werden wir Gelegenheit haben, in dem Folgenden einiges zu bemerken.

Ist die muthmaßliche Ursache gehoben und dauert das Uebel dennoch fort, oder konnte sie nicht aufgefunden werden, so muß man die Kur gegen die Krankheit des Magens selbst richten, und diejenigen Mittel anwenden, die den hervorstechenden Zufällen desselben entsprechen. Die in dem vierten Kapitel angegebene Beschreibung der Krankheiten des Magens muß uns dabei zur Richtschnur dienen. Sind die Zufälle von der Art, wie sie in dem genannten Kapitel unter der ersten Rubrik angegeben worden sind, so zeigt dies eine Schwäche und Erschlaffung des Magens an, die den Gebrauch stärkender Mittel erfordert. Fleißige Bewegung in freier Luft, der Genuß guter, nahrhafter, leichtverdaulicher Speisen, ein mäßiger Gebrauch des Weins

und der Gewürze muß damit verbunden werden. Oft sind aber mit einer solchen Erschlaffung des Magens die Zufälle verbunden, welche eine Anhäufung von Schleim in der Höhle desselben anzeigen und im vierten Kapitel im vierten Abschnitt beschrieben sind; dann sind vorher ausleerende Mittel, Brech- und Abführungsmittel anzuwenden, bevor man zu dem Gebrauch der stärkenden und bittern Medikamente übergeht. Dasselbe findet statt, wenn man die im fünften Abschnitte des vierten Kapitels angegebenen Zeichen bemerkt und man daraus schließen muß, daß gallige Unreinigkeiten da sind. Denn auch hier sind Brech- und Abführungsmittel nöthig, nach deren Anwendung dann öfters noch beruhigende Mittel angewendet werden müssen, um die vermehrte Reizbarkeit der Eingeweide zu mäßigen.

Ist aber die Krankheit des Magens schmerzhaft, sind die Zufälle mehr oder weniger von der Art, wie sie im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels angeführt sind, so ist die Empfindlichkeit der Nerven desselben erhöht und die Reizbarkeit seiner Muskeln gesteigert. Dann finden die beruhigenden Mittel, die auch krampfstillende genannt werden, vor allen andern ihren Anwendung. Die stärkenden, bittern Arzneien würden hier nicht passen so lange die krampfhafte Spannung in demselben noch sehr heftig ist. Denn der sehr empfindliche Magen erträgt sie nicht; sie vermehren in der Regel die Zufälle, machen Angst und Erbrechen. Wenn aber durch den Gebrauch

der beruhigenden und krampfstillenden Mittel der Schmerz gehoben oder doch gemindert ist, so ist gewöhnlich noch die Anwendung der stärkenden Arzneien nöthig, um eine gründliche Heilung zu bewirken und Rückfälle zu verhüten. Brechmittel passen in der Regel beim Magenkrampf nicht, und können, im Anfall desselben gereicht, selbst Entzündung dieses Theils bewirken, und die gefährlichsten Folgen haben. Gelindere abführende Mittel können aber in diesem Falle oft nöthig und heilsam seyn, da oft Verstopfung des Stuhlgangs damit verbunden ist, gallige Unreinigkeiten und scharfe Magensäfte vorhanden sind. Die Anwesenheit eines ausgearteten, scharfen und sauren Magensafts giebt sich durch die im dritten Abschnitt des vierten Kapitels beschriebenen Zeichen zu erkennen. Häufig ist diese Magensäure mit Schmerz und Krampf des Magens verbunden. Daher sind Brechmittel unpassend; heilsam dagegen sind gelinde abführende Mittel, noch mehr aber diejenige Klasse von Mitteln, die man die absorbirenden nennt, das sind solche, die die Säure des Magensafts verschlucken. Durch den Gebrauch der stärkenden Arzneistoffe aber wird die kranke Stimmung des Magens so umgeändert, daß die Absonderung der zu scharfen Verdauungssäfte aufhört.

Die eigenthümliche, höchst verschiedenartige Stimmung des Magens ist daran Schuld, daß bald durch dieses, bald durch jenes Mittel die Heilung seiner Krankheiten gelingt, daß daher besonders gegen den Ma=

genkrampf eine Menge der verschiedenartigsten Mittel im Gebrauch sind und als heilsam einen Ruf erlangt haben. Nach dieser Vorausschickung werden wir am besten zu den Arzneimitteln selbst übergehen können, die gegen die Krankheiten des Magens als die heilsamsten und wirksamsten bekannt sind. In Hinsicht der Dosis, in welcher wir die Arzneimittel zu nehmen rathen, ist noch zu bemerken, daß sie nur für erwachsene Personen gültig ist, und daß man ferner immer mit der geringern Gabe den Anfang macht und nach und nach dieselbe vermehren kann.

Brechmittel. Obgleich bei Magenbeschwerden, wenn sie mit Uebelkeit und freiwilligem Erbrechen verbunden sind, die Anwendung der Brechmittel sehr heilsam seyn kann, so müssen sie doch bei den Krankheiten des des Magens, wo die Empfindlichkeit desselben sehr gesteigert ist, bei den Krämpfen und Schmerzen dieses Organs ganz wegbleiben. Am wenigsten taugen sie während eines Anfalls von Magenkrampf, die Neigung zum Erbrechen mag noch so groß seyn. Denn man glaube ja nicht, daß beim Gefühl von Uebelkeit und beim von selbst entstehenden Erbrechen, oder bei der Empfindung von Vollheit in der Herzgrube und Mangel an Appetit immer Unreinigkeiten im Magen sind, die die Anwendung eines Brechmittels nöthig machen. Oft liegt diesen Erscheinungen nur eine zu große Empfindlichkeit und Schwäche des Magens zum Grunde, und dann wird man sie besser und glücklicher mit beruhigen-

den und stärkenden Mitteln bekämpfen können. Bei einem empfindlichen und zu Krämpfen geneigten Magen können durch den unpassenden Gebrauch eines Brechmittels, oder durch Darreichung eines zu starken Mittels, leicht üble und gefährliche Zufälle, heftige Schmerzen, Krämpfe, ein unaufhörliches Erbrechen und selbst Magenentzündung bewirkt werden. Nervenschwache, zu Krämpfen geneigte Personen, so wie solche, die schon längere Zeit an Magenbeschwerden gelitten haben, müssen kein Brechmittel nehmen. Passend ist aber der Gebrauch eines Brechmittels in denen Fällen, wo das Leiden des Magens sich nicht durch einen heftigen Schmerz äußert, sondern mehr in einer drückenden Empfindung besteht, mit Vollheit, Aufgetriebenheit der Magengegend, Neigung zum Erbrechen, oder Erbrechen von Galle, Schleim und Säure verbunden ist, wo überhaupt die Zufälle da sind, die eine Verschleimung des Magens und eine zu häufige Absonderung einer scharfen Galle anzeigen und im vierten Kapitel angegeben worden sind.

Zweckmäßig ist die Anwendung eines Brechmittels gegen Magenbeschwerden, die vor kurzem bei einem sonst gesunden Menschen entstanden sind, denen eine Ueberladung des Magens, eine Alteration erst kürzlich vorhergegangen ist. Aber auch diese werden wohl thun, nicht eher zum Brechmittel zu greifen, bevor sie nicht durch eine strenge Diät und durch einige Tage lang fortgesetztes Fasten, die Verdauungsbeschwerden zu beseiti-

gen versucht haben. Die zwei oder gar dreimalige Wiederholung eines Brechmittels in kurzer Zeit, im Verlauf einiger Wochen und Monate, wird nur höchst selten nöthig und nützlich seyn. Weit häufiger wird sie aber den größten Nachtheil haben und die Kräfte des schon geschwächten Organs ganz zerrütten. Das in dem Anhange unter der Vorschrift Nro. 1. für Erwachsene angegebene Brechmittel kann nicht leicht eine nachtheilige Wirkung haben, wenn man davon alle halbe Stunde 1 Eßlöffel voll nimmt, bis einige Mal Erbrechen erfolgt ist. Wird durch das Erbrechen Galle ausgeleert, die sich durch ihren bittern Geschmack und durch ihre gelbgrüne Farbe zu erkennen giebt, so ist dies ein Zeichen, daß die erfolgte Ausleerung hinlänglich war. So bald sich nach dem Einnehmen Uebelkeit einstellt, muß man das Erbrechen durch häufiges Nachtrinken von dünnem Kamillenthee zu befördern suchen.

Abführende Mittel. Sie gehören zu den vorzüglichsten Mitteln gegen die Krankheiten des Magens und die Krankheiten der Verdauungsorgane überhaupt. Auch hat man nicht nöthig, bei ihrem Gebrauch so ängstlich und vorsichtig zu Werke zu gehen, wie bei dem der Brechmittel. Sie finden da besonders ihre Anwendung, wo mit einem Gefühl von Schmerz und Druck in der Magengegend, mit Mangel an Appetit, öfterm Aufstoßen, ein träger Stuhlgang, oder ein- und mehrtägige Verstopfung des Leibes, auch wohl Anspannung und Aufgetriebenheit des

Bauchs verbunden ist. Ist die Empfindlichkeit des Magens sehr erhöht, so passen die stark wirkenden Abführungsmittel nicht, sie vermehren den Schmerz und werden leicht wieder ausgebrochen. Wohl aber sind dann die gelindern Abführungsmittel anwendbar, die zugleich krampfstillend und blähungstreibend sind. Während eines heftigen Anfalls von Magenkrampf und Magenschmerz ist der Gebrauch der Abführungsmittel überhaupt nicht passend, weil sie dann leicht durch ihren Reiz den Krampf vermehren können. Will man alsdann Leibesöffnung, was gewöhnlich sehr nöthig ist, zu Wege bringen, so muß dies durch eröffnende Klystiere geschehen. Für Personen, die zum Durchfall sehr geneigt sind, passen die Abführungsmittel nicht, auch nicht für solche, die sehr nervenschwach und entkräftet sind. Noch weniger aber sind sie anwendbar, wenn mit Magenkrampf und Kolikschmerz Durchfall verbunden ist.

Die unter Nro. 2. (im Anhange) angegebene Rezeptformel liefert ein stärker wirkendes Abführungsmittel, was in solchen Fällen paßt, wo der Stuhlgang sparsam und träge erfolgt, oder eine mehrtägige Leibesverstopfung da ist, wenn zugleich die Empfindlichkeit des Magens nicht erhöht ist und der Kranke nicht nervenschwach, sondern vielmehr robuster Constitution ist. Weit gelinder wirkend ist das Abführungsmittel Nro. 3., es wird daher da anwendbar seyn, wo schmerzhafte Zufälle im Magen Statt finden und die damit verbundene Hartleibigkeit oder Verstopfung eine vermehrte

Stuhlausleerung nöthig macht. Auch ist es für Personen geeignet, die schwächlich und reizbar sind und keines stark wirkenden Mittels bedürfen. Die nach der Vorschrift Nro. 4. anzufertigenden eröffnenden und krampfstillenden Pillen sind bei allen Magenbeschwerden sehr zu empfehlen, die mit Verstopfung, Anhäufung von Blähungen im Uuterleibe oder Magensäure verbunden sind. In der Regel werden die Abführungsmittel bei kürzlich entstandenen Magenbeschwerden bessere Dienste thun, als bei eingewurzelten Uebeln. Auch thut man wohl, sie beim Anfange einer Kur den übrigen Mitteln vorherzuschicken.

Beruhigende Mittel. Diese Klasse von Mitteln ist die allerwohlthätigste bei schmerzhaften Krankheiten des Magens, bei krampfhaftem Erbrechen und allen den Zufällen, die im zweiten Abschnitt des vierten Kapietels angegeben sind. Man kann sie sowohl im Anfall des Magenkrampfs selbst als außer demelben anwenden. Wir kennen mehrere Arten derselben, die zum Theil von sehr verschiedener Beschaffenheit sind. Mit den wirksamsten wollen wir unsere Leser bekannt machen.

Die kohlensaure Luft, die sich aus gährenden Flüssigkeiten entwickelt und für die Lungen nicht athembar ist, hat die heilsame Eigenschaft auf den Magen, daß sie in denselben gebracht, seine krankhaft gesteigerte Reizbarkeit vermindert. Sie thut das besonders in dem Falle von Magenbeschwerde, wo vielmehr eine Empfindung von Druck und

BIBLIOTHECA CIVITATIS BAMBERGENSIS

Spannung in der Magengegend gefühlt wird und zugleich Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen vorhanden ist. Das angenehmste Getränk, was man zur Entwickelung der Kohlensäure benutzen kann, ist das Seltserwasser mit einem Zusatz von etwas Franzwein und gepulvertem Zucker. Durch das Aufbrausen, was bei dieser Vermischung entsteht, entwickelt sich die kohlensaure Luft. Es muß daher, wenn man die beruhigende Wirkung von ihm haben will, während des Aufbrausens verschluckt werden. Auf einen ganz leeren Magen wirkt es wegen seiner Kälte und Frische öfters nicht so ganz wohlthätig; aus eben dem Grunde paßt es auch nicht für Personen, die einen sehr empfindlichen Magen haben. Ist das Seltserwasser nicht zu haben, oder ist die nachtheilige Nebenwirkung seiner Kälte zu fürchten, so kann man auf folgende Art in der Höhle des Magens die Kohlensäure erzeugen. Man nimmt von dem Pulver, nach dem Rezept Nro. 5. angefertigt einen guten Theelöffel voll, schluckt ihn so viel als möglich trocken hinunter, und trinkt unmittelbar darauf eine Quantität guten Weinessig, so viel wie ein bis zwei Eßlöffel betragen mögen. Durch die Verbindung des Pulvers mit der sauren Flüssigkeit entwickelt sich im Magen die beruhigende Luft. Es kann dies 3 bis 4 Mal täglich geschehen. Oder man kann sich aus eben der Absicht des Pulvers Nro. 6. bedienen. Man nimmt alle 2 Stunden einen Theelöffel voll davon, rührt ihn mit etwas Brunnenwasser ein und schluckt diese Mischung

hinunter, wenn sie anfängt zu zischen und aufzubrausen.

Doch diese genannten Mittel führen nicht immer zu dem gewünschten Zweck, der Beruhigung des Magens, besonders sind sie bei heftigen Schmerzen und Krämpfen dieses Theils nicht hinlänglich. In solchen Fällen thun oft diejenigen Flüssigkeiten bessere Dienste, die von geistiger Beschaffenheit sind, oder die flüchtige und ätherische Theile enthalten. Sie können sowohl während eines Anfalls von Magenkrampf genommen werden, als auch außer demselben. Wir wollen aus dieser Klasse mehrere nennen, da wegen der Eigenthümlichkeit des Magens, dem einen wohl dies, dem andern jenes mehr zusagen dürfte. Es gehören hieher ein guter Jamaika-Rum, der Anisspiritus, der Kümmelspiritus, das kölnische Wasser, die einfache Tinktur des Baldrians (tinctura valerianae simplex), die Biebergeilessenz (tinctura castorei simplex). Sollen die spirituösen Mittel von Nutzen seyn, so müssen sie in kleinen Gaben, aber öfters wiederholt genommen werden. Von dem Rum und den andern spirituösen Flüssigkeiten kann man alle 2 Stunden einen halben bis ganzen Theelöffel voll nehmen. Von dem kölnischen Wasser 15 bis 28 Tropfen alle 2 bis 3 Stunden in einem Eßlöffel Wein oder Wasser. Von der Baldrians- oder Bibergeil-Tinktur nimmt man alle 2 Stunden 28 bis 35 Tropfen in einem halben Eßlöffel Wasser.

Noch wirksamer sind die ätherischen

Tinkturen, die versüßten Säuren und die ätherischen Oele. Zu den erstern gehören der schmerzstillende Liquor (liquor anodynus), der Schwefeläther (naphtha vitrioli), der Essigäther (naphtha aceti), die ätherische Tinktur des Baldrians (tinctura valerianae aetherea), die ätherische Tinktur des Bibergeils (tinctura castorei aetherea), der flüchtige Hirschhorngeist liquor, cornu cervi succinatus). Der Essigäther und der Schwefeläther sind von diesen Flüssigkeiten die stärksten, und daher muß die Dosis derselben nur gering seyn; 10 bis 18 Tropfen auf etwas Zucker oder in einem halben Eßlöffel Wasser alle 1 bis 2 Stunde gereicht, ist hinlänglich. Die Gabe von dem schmerzstillenden Liquor, von dem Hirschhorngeist und den beiden genannten ätherischen Tinkturen kann wohl noch einmal so groß seyn, also 20 bis 30 Tropfen in einem Eßlöffel Wasser alle 1 bis 2 Stunden.

Die ätherischen Oele wirken noch kräftiger, sind aber auch erhitzender und reizender als die genannten Flüssigkeiten und müssen daher in noch kleinerer Dosis gegeben werden. Unsere Apotheken enthalten derselben mehrere, wir wollen einige der wirksamsten hier aufführen: das ätherische Kamillenöl (oleum chamomillae aethereum), das Baldriansöl (oleum valerianae), das Pfeffermünzöl (oleum memthae piperitae), das Krausemünzöl (oleum memthae crispae), das Kümmelöl (oleum carvi). Die Dosis von diesen Oelen ist 4 bis 6 Tropfen alle 2 bis 4 Stunden in einem Eßlöffel Wein gereicht.

Das Kümmelöl hat sich in neuern Zeiten besonders gegen den Magenkrampf berühmt gemacht. Man nimmt es zu 3 bis 4 Tropfen in einem halben Eßlöffel Rum oder Branntewein ein bis zwei Mal während des Anfalls von Krampf. Zur völligen Vertreibung eines eingewurzelten Uebels, fährt man mit dem Gebrauch desselben 6 bis 8 Wochen lang fort, so daß man Morgens und Abends die angeführte Gabe nimmt. Wenn die angegebenen flüchtigen und ätherischen Mittel gegen krampfhafte Magenbeschwerden hülfreich sind, so pflegen sie ein öfteres erleichterndes Aufstoßen zu bewirken.

Die eigentlichen beruhigenden und schmerzstillenden Mittel sind solche, die einen Pflanzenstoff enthalten, den man den narkotischen, den betäubenden nennt. Unter diesen ist der Mohnsaft, das Opium, dasjenige Arzneimittel, welches alle andern bei weitem an Wirksamkeit übertrifft. Obgleich es die unangenehme Nebenwirkung hat, Leibesverstopfung zu machen und überhaupt als eine giftige Substanz mit der größten Vorsicht gebraucht werden muß, so ist es doch als ein sehr beruhigendes Mittel bei heftigem Schmerz des Magens, und krampfhaftem Erbrechen nicht wohl zu entbehren. Bedient man sich der einfachen Opiumtinktur (tinctura opii simplex) und nimmt davon während eines Anfalles von Magenkrampf alle 3 Stunden 4 bis 8 Tropfen in einem Theelöffel Wasser, so sind von diesem Mittel durchaus keine nachtheilige Folgen zu befürchten. Lassen die krampfhaften Beschwer-

den nach, so muß das Mittel seltener, alle 4 bis 6 Stunden gereicht werden. Auch darf die Opiumtinktur nicht 2 oder 3 Tage hinter einander auf diese Art fortgebraucht werden.

In manchen Fällen von Schmerz und Krampf des Magens sind besonders einige Metallkalke und erdigte Substanzen sehr beruhigend und heilsam. Zu diesen gehören die Zinkblumen (flores zinci), der Wismuthkalk (calx bismuthi), die präparirten Austerschalen (conchae praeparatae), und selbst die Magnesia. Sie passen besonders da, wo wegen einer zu großen Empfindlichkeit des Magens die spirituösen Mittel und die flüchtigen ätherischen Dinge das Uebel vermehren, und wo zugleich der Magensaft mehr oder weniger sauer und scharf ist. Sehr zweckmäßig verbindet man die drei verschiedenen Arten beruhigender Mittel mit einander, nämlich die ätherisch flüchtigen und die narkotischen so wie diese mit den kalkartigen Mitteln. Einige Vorschriften zu solchen durch die Erfahrung als sehr wirksam befundenen Compositionen, enthält der Anhang unter Nro. 7., Nro. 8., Nro. 9., und Nro. 10.

In manchen Fällen von Schmerz und Krampf des Magens, wobei eine anfangende Entzündung in demselben Statt findet, (siehe den sechsten Abschnitt des vierten Kapitels) thun die milden Oele und die schleimigen Getränke gute Dienste. Die hitzigen und reizenden, spirituösen und ätherischen Mittel, werden in solchen Fällen gar nicht vertragen, und können das Uebel bis zur wirklichen Ent-

zündung steigern. Ist der Magenkrampf und das Erbrechen nach dem Genuß sehr reizender Dinge, des Pfeffers und anderer Gewürze in großen Quantitäten, oder nach einer Ueberfüllung mit Branntewein entstanden, so sind die schleimigen Dekokte ebenfalls sehr anwendbar. Wir rechnen hierher eine Abkochung von Hafergrütze, ein Dekokt der Altheewurzel, die Mandelmilch, eine Abkochung von Leinsaamen oder von Hanfsaamen, eine Auflösung von Eiweiß und Wasser, oder eine Auflösung der gepulverten Salepwurzel. Von der letztern nimmt man 1 Theelöffel voll auf ein halbes Maaß Wasser. Man trinkt von diesen schleimigen Dingen öfters, aber nicht viel auf einmal, etwa alle halbe Stunde ein bis zwei Eßlöffel voll.

Zu den öligen Mitteln gehören das Leinöl, das sich aber wegen seines widrigen Geschmacks nicht gut nehmen läßt, das Mohnöl, das reine Olivenöl, das Mandelöl. Man nimmt von diesen Oelen alle Stunde 1 bis 2 Eßlöffel voll. Sie sind besonders da passend, wo mit heftigem Schmerz und Krampf des Magens ein Würgen und eine Neigung zum Erbrechen verbunden ist, die aber fruchtlos ist und keine wirklichen Ausleerungen bewirkt. Die Oele haben alsdann die gute Eigenschaft, daß sie die krampfhafte und entzündliche Spannung mindern und ein erleichterndes Erbrechen herbeiführen. Die unter Nro. 11. im Anhange angegebene beruhigende und schmerzstillende Emulsion ist in solchen Fällen sehr heilsam und läßt sich auch besser ein-

nehmen, als die eben angegebenen öligen Mittel.

Säure tilgende und absorbirende Mittel. Wo mit den schmerzhaften und krampfhaften Empfindungen des Magens, zugleich die Zeichen vorhanden sind, welche eine saure Ausartung des Magensaftes anzeigen (siehe den dritten Abschnitt des vierten Kapitels), da passen die flüchtig reizenden, spirituösen und ätherischen Dinge nicht. Dann sind diejenigen Arzneistoffe angezeigt, die die Säure niederschlagen und verschlucken. Dies thut besonders die kohlensaure Magnesia (magnesia carbonica), zu einem Theelöffel voll alle 2 Stunden zu nehmen und damit so lange fortzufahren, als noch Säure verspürt wird. Die Pillen Nro. 4. sind dagegen auch sehr gut, besonders wenn dabei Leibesverstopfung Statt findet. Die Pulver Nro. 9. und Nro. 10. heben ebenfalls die Säure und sind sehr heilsam, wenn damit heftige Schmerzen des Magens verbunden sind. Da die saure Ausartung des Magensaftes auf einer Schwäche des Magens beruhet, so wird sie am gründlichsten durch stärkende, bittere Mittel gehoben. Die Rezeptformel Nro. 12. enthält ein sehr wirksames Mittel zur gründlichen Heilung der Magensäure, in welchem bittere Mittel mit solchen verbunden sind, die die Säure zersetzen.

Stärkende Mittel. Die vorzüglichsten Mittel gegen die von Schwäche herrührenden Krankheiten des Magens sind die stärkenden Mittel, das heißt diejenigen Arznei-

substanzen, die bittere, aromatische und zusammenziehende Theile enthalten. Sie stellen das gestörte Verhältniß zwischen dem Nerven und der Muskelfaser des Magens wieder her, beschleunigen und regeln seine Thätigkeit, und verbessern die Absonderung der zur Verdauung dienenden Säfte. Sie vermehren die Eßlust und machen, daß der Stuhlgang regelmäßiger erfolgt. Durch den zweckmäßigen Gebrauch derselben wird die Radikalkur der Magenbeschwerden bewirkt, daher muß ihre Anwendung eine Zeitlang fortgesetzt werden. Es giebt eine große Menge solcher bittern und aromatischen Arzneisubstanzen, und man wendet sie in verschiedener Form an. Man bedient sich ihrer als Abkochung, als eines weinigen oder wässrigen Aufgusses, oder als geistiger Tinktur, oder man gebraucht ihre Extrakte. Die verschiedenartige Stimmung der Empfindlichkeit des Magens nöthigt bald dieses, bald jenes stärkende Mittel in Gebrauch zu ziehen, oder auch in Hinsicht der Form eine Aenderung zu treffen und bald eine Abkochung, bald eine Tinktur anzuwenden.

Bei den Zufällen, welche eine Schwäche und Erschlaffung des Magens anzeigen (siehe den ersten Abschnitt des vierten Kapitels), finden die stärkenden Mittel ihre Anwendung. Entweder können sie sogleich gebraucht werden, oder nachdem, wenn es nöthig war, durch ein Brech- oder Abführungsmittel der Magen von unverdauten Speisen, Schleim, oder Galle befreiet worden ist. Aeußert sich die

Krankheit des Magens durch die Zeichen, welche eine krampfhafte Spannung und erhöhte Empfindlichkeit desselben anzeigen (siehe den zweiten Abschnitt des vierten Kapitels), so muß die Anwendung beruhigender Mittel dem Gebrauch der stärkenden vorhergehen. Denn der empfindliche und zu reizbare Magen verträgt dieselben nicht, sie vermehren die Schmerzen, machen Uebelkeit und Beängstigung. Noch viel weniger würden die stärkenden bittern Mittel während des Anfalls von Magenkrampf passend seyn.

Unter dieser Klasse von Mitteln nennen wir als die vorzüglichsten: Die Chinarinde (cortex chinae fuscae et chinae flavae), das Quassiaholz (lignum quassiae), die Kalmuswurzel (radix calami aromatici), die Pomeranzenschale und die unreifen Früchte (cortex aurantiorum et fructus immaturi), die Entianwurzel (radix gentianae rubrae), die Columbowurzel (radix columbo), die Nelkenwurzel (radix caryophyllatae), das Kraut des Bitterklees (herba trifolii fibrini), das Tausendgüldenkraut (herba rentaucii minoris), Carnobenedictenkraut (herba cardui benedicti). Ferner als mehr aromatische und gewürzhafte Theile enthaltende Arzneimittel: Das Mexikanische Traubenkraut (herba chenopodii ambrosiaci), die Galgantwurzel (radix galangae), die Zedoorwurzel (radix zedoariae), der Ingber (radix zingiberis albi), die Zimmtrinde (cortex cinnamomi), die Gewürznelken (caryophylli aromatici), die Cubeben (cubebae). Ferner gehören hier-

her die Extrakte der bittern Mittel und die geistigen Tinkturen der bittern und aromatischen Arzneistoffe. Wir führen nur als sehr wirksam und magenstärkend folgende nach dem Preußischen Apothekerbuche bereitete Tinkturen an: Die zusammengesetzte Chinatinktur (tinctura chinae composita), die Pomeranzenschalentinktur (tinctura corticum aurantiorum) und die Gewürztinktur (tinctura aromatica).

Sehr schicklich verbindet man die bittern mit den gewürzhaften Mitteln und wendet sie in mancherlei Formen an. Wir haben in dem Anhange unter Nro. 13., 14., 15., 16. und Nro. 17. einige zweckmäßige Rezeptformeln angeführt. Bei größerer Empfindlichkeit des Magens werden die stärkenden Mittel, in Form der geistigen Tinkturen und in weinigem Aufguß besser vertragen; die wässrigen Abkochungen aber und die Auflösungen der bittern Extrakte finden erst dann ihre Anwendung, wenn eine solche hervorstechende Empfindlichkeit des Magens nicht mehr Statt findet. Zu den flüchtige, beruhigende und stärkende Theile enthaltenden Mitteln gehören Nro. 13., Nro. 15. und Nro. 17. Ein weniger empfindlicher Magen verträgt Nro. 14. und Nro. 16. sehr gut. Es können Fälle eintreten, wo die stärkenden Mittel wohl eine Zeitlang gut bekommen, dann aber nicht mehr vertragen werden und die Krankheit verschlimmern oder wo sie eine nachtheilige Verstopfung des Leibes bewirken; wenn dies ist, muß man

sie aussetzen und entweder beruhigende oder eröffnende Mittel anwenden.

Eisenmittel. Zu den magenstärkenden Mitteln gehören auch die Eisenmittel, nicht aber sowohl die künstlich bereiteten, die ein schwacher und empfindlicher Magen nicht gut verträgt, als vielmehr die eisenhaltigen Mineralwasser, besonders wenn sie mit der so wohlthätigen kohlensauren Luft geschwängert sind. Solche Wässer sind das Driburger, das Geilnauer, das Fachinger, das Pyrmonterwasser und noch viele andere. Man muß bei ihrem Gebrauch erst mit einer kleinen Quantität anfangen, und dieselbe nach und nach vermehren, damit sich der Magen erst daran gewöhne. Damit sie einen sehr empfindlichen Magen nicht zu sehr erkälten, müssen sie mit etwas Franzwein versetzt getrunken werden und nicht des Morgens, wenn derselbe ganz leer ist. Auch wird es nöthig seyn, während des Trinkens eines Mineralbrunnens die Verdauungskräfte durch den Gebrauch der magenstärkenden Tinkturen Nro. 15. oder Nro. 16. zu unterstützen. Die passendste Zeit, um einen Brunnen zu trinken, ist die des Sommers, und viel Bewegung im Freien ist durchaus nöthig, wenn er von Nutzen seyn soll.

Aeußerliche Mittel. Auch von dieser Klasse von Mitteln kann man bei Magenbeschwerden heilsame, beruhigende und stärkende Wirkungen erwarten. Wir zählen darunter das Reiben des Unterleibs und der Magengegend, das Waschen dieser Stellen

mit spirituösen Flüssigkeiten, das Einreiben beruhigender Salben, ferner das Auflegen erwärmter Tücher, spirituöser Flüssigkeiten, eines warmen Breiumschlags oder eines aromatischen Pflasters.

Das stärkere oder gelindere Streichen und Reiben des Unterleibs und besonders der Magengegend ist, wenn es täglich ein oder einige Mal geschieht, ein gutes die Thätigkeit und Bewegung des Darmkanals beförderndes Mittel. In gewöhnlichen Fällen ist schon das Reiben mit der bloßen Hand hinlänglich. Will man aber diese Theile zugleich abhärten und gegen Erkältung minder empfänglich machen, so wasche man sie täglich ein oder zwei Mal mit kaltem Wasser, trockne sie ab und reibe sie alsdann noch stark. Doch darf dies nicht zu einer Zeit geschehen, wo der Magen mit Speisen angefüllt ist. Stärkender ist das tägliche Waschen der Magengegend mit einer spirituösen Flüssigkeit, mit Branntewein, Rum, kölnischem Wasser, Ameisenspiritus und ähnlichen Dingen. Ist der Unterleib und die Gegend der Herzgrube aufgetrieben, schmerzhaft und gespannt, so ist es sehr dienlich, diese Stellen mit einem Oel, Leinöl oder Mohnöl, gelinde von oben nach unten zu streichen. Noch wirksamer ist in solchen Fällen das Einreiben der schmerzstillenden Salbe Nro. 19.

Bei heftigen Schmerzen und Krämpfen des Magens ist die äußere Anwendung der Wärme sehr beruhigend und dienlich. Man legt zu dem Ende eine wohl erwärmte Ser-

viette, oder ein gewärmtes Brett, oder einen geheizten Stein, so warm als es der Kranke vertragen kann, auf die schmerzhafte Stelle. Noch wirksamer ist bei heftigen Schmerzen, die mit Krämpfen und mit Erbrechen verbunden sind, das Auflegen eines warmen aromatischen Umschlags, der, so oft er kalt zu werden beginnt, von neuem warm aufgeschlagen werden muß. Man bereitet denselben aus folgenden getrockneten und kleingeschnittnen Kräutern: Kamillenblumen, Fliederblüthen, Pfeffermünze und Krausemünze, von jedem eine kleine Hand voll, Rosmarinblätter und Gewürznelken von jedem ein Quentchen, harte zerriebene Semmel 2 bis 3 Hände voll und von einem gewöhnlichen heiß gemachten Weine so viel, daß das Ganze die Consistenz eines dicken Breis bekommt. Diesen warmen Brei schlägt man in ein wollnes Tuch und legt ihn auf die Gegend der Herzgrube, oder auf die schmerzhafte Stelle. Man fährt mit dem Auflegen dieses Umschlags so lange fort, bis die heftigen Zufälle nachlassen. Man muß aber während des Gebrauchs desselben die belegte Stelle öfters abwischen, damit nicht durch Verdunstung eine schädliche Erkältung entsteht. Auch das Auflegen von wollnen oder baumwollnen Tüchern die in erwärmten Wein, oder Rum, oder Branntewein, oder Krausemünzenspiritus getaucht sind, ist bei den im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels angegebenen krampfhaften Zufällen sehr hülfreich.

Finden aber die Zufälle Statt, die in dem=

selben Kapitel im ersten Abschnitt beschrieben sind und durch die sich eine Schwäche und Erschlaffung des Magens zu äußern pflegt, so ist es zweckmäßiger ein erwärmendes Magenpflaster auf die Gegend der Herzgrube zu legen. Man kann sich dasselbe auf folgende Art bereiten: Man nimmt Sauerteig 3 bis 4 Loth, gepulverten Ingber 2 Quentchen, geriebene Muskatennuß 1 Quentchen, Rum oder Krausemünzenspiritus 2 bis 4 Eßlöffel voll. Aus diesen Ingredienzien bereitet man einen gleichmäßigen Brei, streicht ihn etwas dick auf feste Leinewand, die ungefähr die Größe eines kleinen Quartblatts haben kann und legt ihn auf. Nach 12 bis 16 Stunden hat dies Pflaster seine Wirkung gethan und kann abgenommen werden; man kann aber öfters ein frisches auflegen. Noch wirksamer ist ein Magenpflaster nach der unter Nro. 18. angegebenen Vorschrift in der Apotheke bereitet. Man streicht es auf dünnes Leder oder auf starke Leinewand und läßt es 4 bis 6 Tage liegen.

Behandlung des Magenkrampfs während eines heftigen Anfalles. Klagt der Kranke, wie es meistens der Fall ist, beim beginnenden Paroxismus des Magenkrampfs über Frost und Kälte, so muß er sich in ein wohl erwärmtes Bett legen. Man legt ihm dann eine warme Serviette, oder einen erwärmten Stein, oder den angegebenen warmen Umschlag auf die Magengegend. Man läßt ihn Kamillenthee, oder Fliederblüthenthee, oder einen Aufguß von Baldrians-

wurzel, oder von Pfeffermünzkraut trinken. Hat er eine Neigung zum Erbrechen, und wird dies nicht durch das Trinken des Thees allein bewirkt, so setzt man demselben etwas ungesalzene Butter, einen Theelöffel voll auf eine Tasse, zu; oder man läßt ihm alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll Mohnöl, oder Leinöl hinunterschlucken. Denn das Erbrechen ist meistens heilsam und erleichternd und muß daher befördert werden. Als krampf- und schmerzstillendes Mittel findet die Tinktur nach dem Rezept Nro. 8. ihre Anwendung, man giebt davon bei heftigem Schmerz alle halbe Stunde eine Dosis, vermindern sich die Zufälle aber, so wird davon seltener, alle Stunde oder alle 2 Stunden eingenommen. In Ermangelung derselben kann man sich des schmerzstillenden Liquors (Liquor anodynus) nach der früher angegebenen Vorschrift (siehe beruhigende Mittel) bedienen. Oder auch des Kümmelöls alle 2 Stunden zu 4 Tropfen in einem halben Eßlöffel Wein oder eben so viel Wasser. Fehlt es an Leibesöffnung, wie dies meistens der Fall ist, so giebt man ein krampfstillendes und eröffnendes Klystier, aus Kamillenaufguß, 2 Eßlöffel Leinöl und einem Theelöffel voll Kochsalz bestehend. Sollte das erste Klystier ohne Wirkung seyn, so muß ein zweites und wenn es nöthig seyn sollte, auch ein drittes beigebracht werden. Bei einer durch Krämpfe erschwerten Leibesöffnung, ist es auch sehr dienlich ein Dampfbad an den After gehen zu lassen. Man thut zu dem Ende einige Hände voll

Kamillen- und Fliederblumen in ein Gefäß, schüttet einige Maaß kochendes Wasser darauf, stellt es in den Nachtstuhl und der Kranke muß sich darüber setzen. Dies Dampfbad kann, wenn es nöthig seyn sollte, einige Mal wiederholt werden.

Die Hebung einiger Krankheitsreize, die nicht selten die Veranlassung zu Magenbeschwerden sind.

Wenn Gicht oder Rheumatismus die Ursache des Magenkrampfs ist. Man kann dies mit großer Wahrscheinlichkeit muthmaßen, wenn eine sehr heftige Erkältung dem Ausbruch des Uebels kurz vorhergegangen ist, wenn die Person zum Gliederreißen geneigt ist, oder wenn sie erst ganz kürzlich von einem rheumatischen Schmerz, oder von einer gichtischen Anschwellung irgend eines Gelenks gelitten hat. Verschwand das gichtische oder rheumatische Uebel plötzlich, durch Erkältung, oder durch eine unpassende Behandlung und stellte sich darauf der Magenkrampf ein, so wird dadurch das Vorhandenseyn einer solchen Ursache mehr als wahrscheinlich. Man lege dann sogleich ein Senfpflaster auf die Magengegend, und lasse es 6 Stunden liegen, oder so lange bis es einen starken brennenden Schmerz bewirkt hat. Innerlich gebe man von der Tinktur Nro. 8. alle Stunde eine Dosis, oder von dem flüchtigen Hirschhorngeist alle Stunde 20 bis 30 Tropfen. Man läßt dabei häufig Fliederthee trinken und sucht durch ein warmes Verhalten einen starken und allgemeinen Schweiß zu be-

wirken. In dem Falle, wenn kürzlich eine schmerzhafte und gichtische Geschwulst eines Gelenks da war, die nach dem Erscheinen des Magenübels ganz verschwunden, oder doch unschmerzhaft geworden ist, reibe und bürste man das leidende Gelenk stark und lege dann ein Senfpflaster auf dasselbe. Da Magenkrämpfe aus gichtischer oder rheumatischer Ursache leicht in Entzündung des Magens übergehen, so säume man nicht, wenn das Uebel diesem Verfahren binnen 12 Stunden nicht weichen will einen Arzt herbeizurufen.

Wenn die Magenbeschwerde von zurückgebliebenem Fußschweiß entstanden ist. Personen, die lange Zeit an einem starken und übelriechenden Fußschweiß gelitten haben, können krampfhafte und schmerzhafte Uebel des Magens bekommen, wenn derselbe durch Erkältung plötzlich vergangen ist. Ist dies der Fall, so thue man folgendes, um diese Absonderuug wieder in Ordnung zu bringen. Man bade des Abends die Füße in einer Abkochung von Senfsaamen, man nimmt 4 Loth gröblich zerstoßenen Senf, auf 4 Berliner Quart Wasser, wozu eine gute Hand voll Kochsalz gesetzt ist. Es kann dies 8 bis 14 Tage hinter einander fortgesetzt werden. Nach demselben reibe man jedes Mal die Fußsohlen und die Füße überhaupt stark und anhaltend, mit einem wollnen Lappen oder mit einer Bürste. Man ziehe wollne Strümpfe an und lege eine Sohle von Wachstaffet unter die bloßen Füße. Auch ist es gut, die Füße öfters in frisches

und erwärmtes Malz zu setzen. Dabei muß man sich so viel wie möglich Bewegung machen.

Wenn die Zuheilung eines alten Geschwürs zu beschuldigen ist. Hat ein solcher krankhafter Reiz Jahrelang bestanden, so hat sich die Natur gewissermaßen an ihn gewöhnt, und sein schnelles Aufhören erzeugt dann andere Krankheiten. Gewöhnlich leidet dann ein Theil, der schon geschwächt ist. War dies der Magen, so entstehen Magenkrampf und andere Beschwerden desselben. Man muß dann eilen, das zugeheilte Geschwür wieder zur Eiterung zu bringen. In dieser Absicht legt man ein Blasenpflaster auf die Stelle des Geschwürs, läßt es 24 Stunden liegen, schneidet dann die Blase auf und legt eine die Eiterung befördernde Salbe auf. Oder man kann auch, wenn es die Stelle erlaubt, in die Nähe des zugeheilten Geschwürs eine Fontanelle legen. Ist die Person nicht zu schwach und alt, so kann sie sich in einem solchen Falle mit Nutzen des Abführungsmittels Nro. 2. bedienen.

Wenn ein unterdrückter Hämorrhoidalfluß daran Schuld ist. Das ist zu vermuthen, wenn die Natur schon seit mehreren Jahren an den Blutfluß aus dem After gewöhnt war, und derselbe entweder nach und nach verschwand, oder plötzlich gehemmt wurde, und sich hierauf erst die Magenbeschwerde einstellte. Um eine Blutausleerung zu bewirken, lasse man 4 bis 6 Stück Blutigel an den After setzen, und um die

Hämorrhoiden wieder in Gang zu bringen, ein Dampfbad von der schon beschriebenen Art an den Theil gehen. Das Dampfbad kann täglich einmal gebraucht und damit 8 bis 14 Tage lang fortgefahren werden. Das Einnehmen der Pillen Nro. 4., drei Mal täglich 4 bis 6 Stück wird auch zur Wiederhervorbringung des Blutflusses mit beitragen. Das Blut nach den Gefäßen des Mastdarms hintreibende Dinge sind die hitzigen und zusammenziehenden Weine, der rothe Franzwein, der Burgunder, so wie die Gewürze, der Pfeffer und der Ingwer. Doch lassen sich diese hitzigen Dinge nur in solchen Fällen zur Hervorbringung der Hämorrhoiden benutzen, wenn keine heftigen Schmerzen und Krämpfe im Unterleibe und im Magen Statt finden. Ist dies aber der Fall, so ist eine Entzündung des Magens, oder der Gedärme zu befürchten und der Gebrauch hitziger Mittel würde alsdann den Zustand sehr verschlimmern.

Wenn der plötzlich unterdrückte, oder der nach und nach verschwundene monatilche Blutfluß bei Frauenzimmern zu beschuldigen ist. In diesen Fällen kann der Gebrauch der mit Senf und Salz geschärften Fußbäder, so wie die Anwendung des angegebenen Dampfbades an die Geschlechtstheile als heilsam empfohlen werden. Am zweckmäßigsten bedient man sich ihrer um die Zeit, wenn die monatliche Reinigung hätte eintreten sollen, und läßt sie dann täglich, 8 Tage hintereinander, gebrauchen. Man lasse um diese Zeit auch die

Pillen Nro. 4. in einer solchen Menge nehmen, daß einige Mal täglich Leibesöffnung darauf erfolgt. Starke körperliche Bewegungen sind sehr dienlich, um das stockende monatliche Geblüt in Fluß zu bringen. Uebrigens liegt dem Ausbleiben der monatlichen Reinigung, wenn sie nach und nach erfolgt, oft eine allgemeine Krankheit zum Grunde, die man die Bleichsucht nennt, die eine ärztliche Behandlung erfordert, auf deren Angabe wir uns hier nicht weiter einlassen können.

Anhang.

Rezeptformeln zu den empfohlnen Arzneimitteln nach dem neuesten Preußischen Apothekerbuche.

Nro. 1. Brechmittel.

Rec. Tartari emetici Gr. tria.
Solve in aquae destillatae Unc. una.
Adde Oxymel simplicis Unc. dimidiam
Pulv. rad. ipecacuanhae Gr. decem.

M. D. S. Alle halbe Stunde einen mäßigen Eßlöffel voll zu nehmen und damit so lange fortzufahren, bis ein hinlängliches Erbrechen erfolgt ist.

Nro. 2. Abführungsmittel.

Rec. Fol. sennae Unc. dimidiam
Semin. anisi Drachm. dimidiam
Affunde et digere c. aquae ebullientis quant sat
Ad colatur. express. Unc. quatuor.
Adde salis mirabilis Glauberi Drachm. sex.
Syrup. simplicis. Unc. unam.
Extract. liquiritiae Drachm. unam.
Liquor. anodyn. Scrupul. dimidium.

M. D. S. Alle Stunde auch alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen, bis einige Mal Leibesöffnung erfolgt ist.

Nro. 3. Gelinde abführende Pulver.

Rec. Flor. sulphuris Gr. decem.
Fol. sennae Gr. sex.
Cremor. tartari Gr. duodecim.
M. fiat pulvis disp. tal. dos. Nro. sex.

Sollen diese Pulver abführend wirken, so muß man alle 2 Stunden ein Stück nehmen, sollen sie aber nur Leibesöffnung machen, so ist es hinreichend. 2 bis 3 Stück täglich zu nehmen.

Nro. 4. Blähungstreibende und eröffnende Pillen.

Rec. Gummi asae foetid. Drachm. unam et dimidiam.
Extract. rhei Scrupul. duos.
Extract. aloes Scrupul. unum.
Pulv. rad. rhei quant. sat.
M. fiant lege art. pill. pond. Gr jj.

D. S. Zwei bis drei Mal täglich 6 bis 8 Stück zu nehmen.

Nro. 5. Kohlensäure entwickelndes Pulver.

Rec. Natri carbonici siccati Unc. unam.
fiat pulvis det. ad scatulam.

Will man die für den Magen so beruhigende und wohlthätige kohlensaure Luft erzeugen, so nimmt man alle Stunde oder auch alle 2 Stunden einen kleinen Theelöffel von diesem Pulver, verschluckt es trocken, oder

oder doch nur wenig angefeuchtet und trinkt unmittelbar hinterher einen guten Eßlöffel Weinessig nach. Auf diese Art entwickelt sich in der Höhle des Magens selbst die Kohlensäure.

Nro. 6. Ein anderes Kohlensäure enthaltendes Pulver.

Rec. Acidi tartarici Drachm. unam.
Magnesiae carbonicae Drachm. duas.
Tartari depurat. Drachm. dimidiam.
M. fiat. pulvis det. ad vitrum.
S. Oefters, alle Stunde oder alle 2 Stunden einen Theelöffel voll zu nehmen, es mit etwas Wasser einzurühren, und während des Aufbrausens hinunterzuschlucken.

Nro. 7. Krampf- und schmerzstillender Liquor.

Rec. Naphthae aceti Drachm. unam.
Ol. chamomill. aether. Guttr. duodecim.
M. D. S. Alle ein bis zwei Stunden 10 bis 18 Tropfen in einem halben Eßlöffel Wasser zu nehmen.

Nro. 8. Schmerzstillende Tinktur.

Rec. Tincturae valerianae aether. Drachm. unam.
Tincturae opii simplicis. Drachm. dimidiam.

D. S. Alle Stunde oder alle 2 Stunden 12 bis 20 Tropfen in einem Theelöffel voll Wasser zu nehmen.

Nro. 9. Krampf- und schmerzstillendes Pulver.

Rec. Flor. zinci Gr. sex.
Opii puri Gr. duo.
Conch. praeparat. Drachm. unam.
Sacchar. albi. Drachm. dimidiam.
M. f. pulvis divide in sex partes aequales.
D. S. Alle 2 bis 3 Stunden ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

Nro. 10. Beruhigendes und schmerzstillendes Pulver.

Rec. Calcis bismuthi Gr. sex.
Opii puri Gr. duo.
Magnesiae carbonicae Scrupul. duos.
M. fiat. pulvis divide in sex partes aequales.
D. S. Alle 3 bis 4 Stunden ein Stück zu nehmen.

Nro 11. Besänftigende Emulsion.

Rec. Ol. amygdal. recenter express. Unc. unam.
Mucilaginis gummi arabici Unc. duas.
Aquae destillatae.

Aquae cinnamomi ââ Unc. duas.
Tere ut fiat emulsio.
Adde tincturae opii simplicis Scrupul. unum
M. D. S. Wohl umgeschüttelt alle Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 12. Die Magensäure hebender und stärkender Trank.

Rec. Extract. cort. aurantior. Drachm. duas.
Extract. centaurii minor.
Extract. gentianae ââ Drachm. dimidiam.
Extract. liquiritiae Scrupul. duos.
Kali carbonici. Drachm. duas
Solve in aquae destillat. Unc. quatuor. aquae cinnamom Unc. duabus.
M. D. S Wohl umgeschüttelt, eine halbe Stunde nach jeder Mahlzeit einen bis zwei gute Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 13. Stärkender Wein.

Rec. Rad. calami aromatici Drachm. tres.
Cort aurantior Unc. unam.
Ligni quassiae Drachm. tres.
Rad galangae.
Rad. zedoariae.
Cort cinnamom. ââ Drachm. duas.
Caryophyllor Drachm. unam
Concis contus.
Affunde c. vini gallici albi et probi libris tribus.

Stent in digestione frigida pcr quadraginta et octo horas, in vase vitreo clauso saepius movendo. Dein exprime et filtra et ad usum in vase clauso serva

M. D. S. Vier Mal täglich jedes Mal 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 14. Stärkender Chinatrank.

Rec. Cort. chinae fusc. pulverat.
Cort. chinae flav. pulverat. ââ Unc. dimidiam.
Coque c. aquae fontan. quant. sat. per quadrant horam in vase terreo bene tecto.
Ad colatur. express. Unc. sex.
Adde tincturae cinnamomi Drachm. duas.
Sacchar. albi pulverat. Drachm. tres.

M. D. S. Alle 2 auch alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 15. Magenstärkende Tinktur.

Rec. Tincturae chinae compositae Drachm. sex.
Tincturae aromaticae Drachm. tres.

D. S. Alle 3 oder alle 4 Stunden 30 bis 50 Tropfen in einem Eßlöffel Wein zu nehmen.

Nro 16. Stärkendes Magenelixir.

Rec. Elixir. aurantior. composit. Unc. tres.

D. S. Alle 3 bis 4 Stunden einen guten Theelöffel voll zu nehmen.

Nro. 17. Beruhigendes und stärkendes Infusum.

Rec. Herb. chenopodii ambrosiod. Unc. unam
Herb. menth. piperit. Drachm. duas
Affunde et digere c. aquae ebullientis quant. sat. in vase terreo bene tecto per quadrantem horam.
Ad colatur express. Unc sex.
Adde liquor. anodyn. Scrupul. quatuor.
Tincturae cort. aurantior. Drachm. duas
Sacchar. alb. pulverat. Drachm. tres.
M. D. S. Alle 2 oder alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 18. Stärkendes Magenpflaster.

Rec. Emplastr. diachyl. composit. Unc. unam.
Olibani pulverat.
Caryophyllor. pulverat. āā Drachm. unam.
Ol. nuc. moschat. Scrupul. unum.
Ol. menth. piperit. Scrupul. dimidium
M. fiat lege artis emplastrum.

Nro. 19. Schmerzstillende Salbe.

Rec. Adipis suillae lot. Unc. unam

Tincturae opii simplicis Drachm. unam.
Sal. volatil. cornu cervi Scrupul. duos
Ol. cajoput.
Ol. nucistae ââ Scrupul. unum
Ol. de cedro Scrupul. dimidium.
M. fiat unguentum.
D. S. Zwei bis drei Mal täglich die Magengegend und den Unterleib damit einzureiben.

Folgende eben erschienene, sehr zu empfehlende Bücher sind in allen Buchhandlungen Deutschlands für beigesetzte Preise zu erhalten:

Encyklopädie des gemeinnützigen weiblichen Wissens, oder allgemeines praktisches Handwörterbuch für Frauenzimmer aus allen Ständen, zur deutlichen, richtigen und vollständigen Selbstbelehrung über alle in der Haushaltung vorkommende, damit in Verbindung stehende, und sonst einem Frauenzimmer, Hinsichts der Erweiterung zweckmäßiger Kenntnisse, Erleichternng der Geschäfte, Benutzung der Vortheile, Anwendung der Hülfsmittel, Verminderung des Aufwandes, auch Erhaltung des körperlichen Wohlstandes und der weiblichen Schönheit zu wissen nöthigen und nützlichen Gegenstände. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgegeben von J. A. Donndorff. 4 Bände. — Druckp. 4. Rthlr.; Schreibp. 5 Rthlr.; Velinp. 6 Rthlr. 12 Gr.

Eros, Betrachtungen über die Liebe. Deutschlands gebildeten Jünglingen und Jungfrauen gewidmet von Gustav Adolph. 20 Gr.

Die Putzmacherkunst, ein Handbüchlein für Damen, welche ihren Putz selbst verfertigen, erhalten und wiederherstellen wollen; besonders für Modehändlerinnen, Kammermädchen und Näherinnen. Nach dem Französischen der Madame L. Hyot, Putzmacherin und Modehändlerin im Palais-Royal in Paris, und nach den bewährtesten deutschen Anweisungen und Vorschirften bearbeitet. 20 Gr.

Kränze, der Liebe und Freundschaft gewunden. Stammbuch-Aufsätze aus den Werken der vorzüglichsten Dichter Deutschlands. Vierte verm. Auflage. geh. 6 Gr.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

<<Die>> gewissesten und wirksamsten diätetischen und arzneilichen Mittel gegen den Magenkrampf und andere Krankheiten des Magens

Quedlinburg [u.a.] 1823

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.123-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11740359-1